

Köln umhelt den Führer

Der Kanzler bei der Eröffnung der Saar-Ausstellung - Dr. Goebbels spricht

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am Sonntagabend in Köln die Kunde: „Hoch Hitler begrüßt die Domstadt, bevor er sich zur großen Saar-Exposition auf den Ehrenbreitstein begibt!“ Und schon in den frühen Morgenstunden des Sonntag hatte sich das Stadtbild völlig verändert. Überall sah man an den Häusern reiche Flaggenmasten. Auf dem Ringlokal war inzwischen alles zum Empfang des Führers vorbereitet worden. Mit der ersten Regierungsmassnahme traf um 9.05 Uhr Reichspropagandaminister Dr. Goebbels ein. Als der Führer dann seinem Flugzeug entstieg, brachten laute Jubelrufe über das weite Flughafenfeld, und zu einem wahren Sturmangriff schickte sich die Partei des Führers zu dem auf der rechten Rheinseite gelegenen Messegelände. Ganz Köln war auf den Beinen, um den Kanzler zu sehen und zu begrüßen. Ein ungeheures farbenprägliches und überaus prächtiges Bild bot sich auch auf dem Messegelände, wo in den riesigen Sälen die Ausstellung „Deutsche Saar“ untergebracht ist. In unerschöpflichem Zuge strömten in die große Halle der Messe die zur Eröffnungszusammenkunft geladenen Gäste. Eine ungeheure Welle der Begeisterung und Beifall drückte sich aus, als er von Reichsminister Dr. Goebbels, dem Saarbevollmächtigten Gauleiter Brückel und den anderen Herren seiner Begleitung den Saal betrat.

Nach einer Begrüßungsansprache des Parteisekretärs der Deutschen Front, P. r. r. o., betrat der Reichsminister die große Halle der Rednertribüne. Der Minister hob den deutschen Charakter des Rheinlands hervor und kam auf das Saargebiet zu sprechen, das wider Recht und Willen aus dem Körper des Reichs herausgerissen und einer fremden Herrschaft unterworfen worden sei. Mit Schmerz und Enttäuschung hat das deutsche Volk in den vergangenen Wochen klammern müssen, wie eine nichtswürdige Kampagne von laub- und volksfremden Emigranten in ihrem blinden Barteis gegen die nationalsozialistische Idee und Bewegung selbst nicht nur zurückgeschlagen, sondern auch in einer deutschen Provinz vor den Augen ihrer Bevölkerung das Ansehen des weit über Deutschlands Grenzen in der ganzen Welt verbreiteten Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls in einer Art und Weise herabzuwürdigen und zu behaldern, die jeder Beschreibung spottet. Aber sie irren, wenn sie glauben, damit das deutsche Volk der Saar irgendeine fossische machen zu können. Je länger man sie gewöhnen läßt, um so dringender und unabweislicher wird in allen denkbaren Hinsichten das Saargebiet der Zukunft lebendig, ein naturgemäßer Zustand beendet zu sein und wieder zurückzuführen in den Bestand des Reichs.

Ganze vierzig Jahre ist das Saargebiet im Verlechte eines Jahrtausends in französischem Besitz gewesen. Wer mag es, diese vierzig Jahre als Grundlage für den Anspruch Frankreichs auf die Saar zu bezeichnen? Nein, es kann kein Zweifel bestehen, daß Land und Volk an der Saar deutsch sind und deutsch bleiben wollen, daß sie mit schmerzhaftem Herzen erwarten, das auch vor der ganzen Welt bekunden zu können. Sinn und Zweck der Ausstellung, die wir hier eröffnen, ist, in ununterbrochener Zeugnissen die Zugehörigkeit des

Schufnigg wieder in Wien

Erklärungen über Florenz.

Bundeskanzler Dr. Schufnigg traf gestern abend am Wiener Westbahnhof ein. Er gab einem Vertreter der „Politischen Korrespondenz“ Erklärungen ab, in denen er u. a. sagte: Das Ergebnis der Konferenz von Florenz ist in der amtlichen Mitteilung vom 21. August in klarer Weise niedergelegt und ich kann nur wiederholen, daß die Aussprache, die ich mit Mussolini hatte, vollste Übereinstimmung ergeben hat. Der Bundeskanzler erklärte weiter, er habe mit großer Genugtuung wahrgenommen, daß die Unterredungen von Florenz in der europäischen Öffentlichkeit die richtige Wertung insofern gefunden hätten, als die neuerliche Betonung und Unterbreitung politischer und wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Königreich Italien nicht im Sinne eines anderen Wastes anschließenden Vertrages angesetzt worden sei.

Geheißystem in Oesterreich

Weiter Kartierarbeiten und Verhaftungen.

Der Landesführer des Niederösterreichischen Heimatbundes, Landesobmann Johann Weller, Major von Saar, hat an den Niederösterreichischen Heimatbund einen Brief heranzugeschrieben, in dem er anzuordnen wird, daß aus diesem Bezirk die Namen von zehn prominenten Nationalsozialisten zu melden sind. Diese Personen seien sofort als Geiseln auszuheben, wenn ein Heimatführer auch nur ein Saar gekümmert wird. - Von dem Bezirk der Wiener Umgebung wurden zwei des Verstoßes im Hinblick des Ansehens zu hohen Kartierarbeiten verurteilt. In Innsbruck wurden vier höhere Polizeioffiziere verhaftet.

Hoffnung nicht aufgeben, daß wenn erst diese Frage gelöst ist, vielleicht doch auch auf der anderen Seite die Bereitwilligkeit wachsen wird, die Probleme zu lösen, wie sie sind und mit uns eine antizipatorische Forderung zu schließen. Die Saarfrage ist die einzige Territorialfrage, die uns heute noch von Frankreich trennt. Nach ihrer Lösung besteht kein schwerer vernünftiger Grund, daß zwei große Nationen sich ewig und in aller Zukunft weiner befehlen. Und wenn auch einzelne gewissenlose internationale Hege sich bemühen, diese beiden großen Völker in eine dauernde Feindschaft hineinzuführen, so vertragen sich auf die gesunde Vernunft und auf den gesunden Menschenverstand. Ich hoffe, daß einmal doch die Vernunft siegreich hervorgehen wird und daß über dem Saargebiet und über dem 13. Januar eine Verständigung auch auf dieser größeren Ebene erfolgen kann und erfolgen wird.

Und so haben Sie am 13. Januar noch eine besondere große und friedliche Mission zu erfüllen. Wir würden glücklich sein, daß wenn am 14. in ganz Deutschland die Glocken läuten, sie nicht nur die Mächte unserer verlorenen Gebiete und unserer verlorenen Provinzen sondern die Glocken des Friedens einläuten würden. So bitte ich Sie dem: Können Sie nun aus neue Mut und Kraft. Gehen Sie hinein in diesen letzten Abschnitt Ihres Kampfes auf aufrechte und wahrhaftige Deutsche. Geben Sie der Welt die Zeugung, daß hinter Ihnen der Willen der ganzen Nation steht!

Die Rheinfahrt des Führers

Brauerei Zübel empfing ihn überall.

Ein Bild von der großen Begeisterung, mit der der Führer am Rhein aufgenommen wurde, geben folgende Zeilen aus einem Bericht über die Rheinreise des Führers. Am 12. Uhr der Führer die Saar-Exposition in der Kölner Messehalle verließ und hinunterfuhr zur Boatsanstellung, zeigte sich ihm ein Bild von unerschöpflicher Schönheit. Sämtliche Uferböden Kölns an beiden Seiten des Rheins waren auf zehn Kilometer Länge vollkommen mit Menschen überfüllt. Selbst auf den Dächern der Straßendammungen hatten sich Hunderte, ja Tausende niedergelassen. Fähren und Dampfboote wurden geschnürt, das letzte sich das Vorwort des Führers in Bewegung. Raben grüßten überall und Wölkchen. Ein ganz besonderes Erlebnis aber waren die riesigen Mottillen von Raddampfern, Seglern und Motorbooten. Von den großen Seefahrern der Rheinfahrtbegleitung und auf den Schiffen im Umkreis haben sich viele hundert Arbeiter verammelt. Dann grüßten Bonn's Tüme von weitem und links die Waldalpe die Schloßburg. Man sah die Wälder mit den roten Wäldern, wo der Waldjäger ganz besondere Ausmaße annimmt. Hier sind die Ufer aus feinsten gestrichelt. Ein Donner von Böllerschüssen empfing hier das Motorboot.

Die letzten Kilometer vor Koblenz sind die Ufer wie ansehender. Hier sind die Einwohner fast bis auf den letzten Mann hinausgeströmt zum Ehrenbreitstein. Das Deutsche C. A. bietet sich uns als gewaltige Menschenmasse dar. Der weite Fluß, die langen Reihen der Schiffe, die Menschen, die den feinsten Gebirg mit sich und Menschen befehlt. Hier allein haben sich über 50000 eingeschunden, die auf dem Ehrenbreitstein keinen Platz mehr finden konnten, um nun durch Lautsprecher hier am Deutschen C. A. an einer für Deutschlands Geschichte wichtigen Stelle die Worte des Führers zu hören. Der Führer ging in Wallendar an Land und bestieg hier auch wieder das Boot zur Rückfahrt nach Koblenz, die sich wieder zu einer einzigartigen Trümmerfahrt gestaltete.

Dem Genius Richard Wagners.

Einerungsfest an die Tüchtigkeit des großen Komponisten vor hundert Jahren in Bad Nauheim.

Als im Sommer des Jahres 1824 der Theaterdirektor Bethmann mit seiner Truppe im Landstädter Goethe-Theater gastierte, da wurde den Schauspieler und Sängern des Ensemble's eines Tages ein junger Mann vorgestellt, der Richard Wagner hieß, und hinsichtlich, wie der Theaterdirektor den erlauteten Mitgliedern seiner Truppe mitteilte, an Stelle des unpraktisch verfahrenen Musikdirektors in dieser Eigenschaft an dem Hoftheater in Unternehmen würden solle.

Das Erstaunen über den feinen, blutigen Mann mit dem mächtigen Schadel, der abgegrenzten Nase und im harmonischen, verbindenden Mund, dessen Name noch niemand kannte, war natürlich groß. Aber die Zweifel, die die Mimenhaft gegen den neuen Musikdirektor obengab, wichen aber bald der Überzeugung, daß da ein Musiker von nicht gewöhnlichem Format am Pall. Hie, und nicht lange würde es, da nach es keinen mehr unter den Sängern und Musikern, der nicht für den jungen, feurigen Dirigenten, der ja gleichzeitig auch als Regisseur und Schauspieler mit tätig war, durch's Feuer gegangen wäre. Nicht allein weil der Herr Wagner sich als tüchtiger Musiker erwies, sondern vor allem, weil er auch ein fertiger Kamerad war, der zu dummen Streichen niemals nein sagte. Und das impuante natürlich dem Komödiantensystem am allermeisten. Denn wohl keiner von ihnen würde die verähernde Flamme des Genies, das sich in diesem jugendlichen überausmächtig den Sängern zu entzünden machte. Sie liebten ihn, aber niemand mußte, wer er war.

Wir Deutschen haben das Glück, ein Richard Wagner zu wissen. Das aber bleibt das unvergängliche Verdienst des Dritten Reichs, dieses Genies, dieses Mannes, dieses Künstlers, dem die Menschen Wagner die Kraft gegeben zu haben, der ihm in der Geschichte der deutschen Nation zukommt. Und so verdient auch die Tat der Kreisleitung der NSDAP, zu Merleburg Dant und Anerkennung dafür, neben den großen Richternamen, die das Bad Nauheim hierin auch den Namen des Rühmder der deutschen Art den ihm dort gebührenden Rang verschafft zu haben. *

Das war ein Tag, wie man ihn für Landstädter braucht! Die Sonne lachte vom Himmel herab, und als sich im Sonntagmittag der Sonderzug mit den Musikern, den Choristen und den vielen Gästen in Bewegung setzte, da wählte ein jeder: das wird ein rechter Festtag werden! Und das wurde er denn auch.

Ein festlich getimmtes Publikum füllte das Parkett und die Ränge des altberühmten, schönen Goethe-Theaters. Unter den besten Orchestern, die hier je hier gespielt haben, sahen wir den Gauheiter und Staatsrat Jordan, Regierungspräsident Dr. Sommer, Vorbeschaupfand Otto, Landrat Oberst die Stadträte Dr. Trümpler und Uthge und Kreisleiter Dr. Heide; auch der Schöpfer des in der Geschichte der deutschen Nation vorläufig noch die Hilfe verleiht, Bildhauer Kaufmann-Merleburg ist da. Das Dirigentenpaar ist mit der Sinfonieorchester besetzt.

Mit dem „Einzug der Gäste auf der Wärburg“ aus „Laudhäuser“ wird die Feier eröffnet. Hierbei muß besonders anerkannt werden, daß die Mitglieder des Chores Wagner's unerschöpflichen Reichtums und Musikkennerschaft der Mittelklasse ihre Partien völlig

Wizenzler a. D. von Japan erkrankt

Der außerordentliche Gesandte Deutschlands in Oesterreich, Vizenzler a. D. von Papen, der sich zur Zeit auf seinem Gut Wallerfangen im Saargebiet aufhält und am Sonntag auf der Saarlandung auf dem Ehrenbreitstein ebenfalls das Wort nehmen wollte, ist an einem alten Leiden wiederum erkrankt und war gestern am Erheben verhindert.

„Kriegswarnung Mussolinis“

Eine aufsehenerregende Rede des Duce beim Abschluß der Herbstmanöver

In einer Dauerrede am Schluß der großen italienischen Heeresmanöver führte Mussolini vor den Offizieren und den Militärangehörigen der auswärtigen Mächte u. a. aus, daß niemand in Europa den Krieg wünsche, daß der Gedanke an den Krieg aber in der Luft liege. „Der Krieg kann von einem Augenblick ausbrechen und es ist schwer zu sagen, ob der Krieg ausbrechen wird.“ Der Duce hieß die Soldaten auf den Mannen der Wehrkraft im Hinblick darauf: Ende Juli war eine unvorhergesehene Lage eingetreten, ähnlich der von 1914. Wenn wir keine Divisionen an die Grenze geschickt hätten, wären Verwicklungen erfolgt, die nur durch die Stimme der Wehrkraft hätten abgewehrt werden können. Man muß für den Krieg nicht etwas moren, sondern schon heute bereit sein. Wir müssen eine militärische und sogar militärische, ja ich kann hinzufügen, kriegerische Nation werden. Das

politische, wirtschaftliche und geistliche Leben der Nation muß sich auf diesen militärischen Notwendigkeiten aufbauen.

Die englische Presse berichtet zum Teil in großer Aufmachung über diese Erklärungen. „Daily Telegraph“ überschreibt seine Meldung: „Kriegswarnung Mussolinis“. Auch in Paris findet die Ansprache Mussolinis großen Widerhall. Vor allem wird stark beachtet, daß Mussolini sich am nächsten Morgen nach dem Krieg könne von einem Tag zum andern ausbrechen.

Im Sommer wurden die Beamten des Propagandaministeriums, des Auswärtigen Amtes, des Reichspropagandaministeriums und Reichspropagandaministeriums im Rahmen von höchsten Feiern an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler vereidigt. In den einzelnen Volksteilnahmen erfolgte die Vereidigung der Landespolizei.

frei, also ohne das sonst übliche Notenblatt in den Händen zu halten, sangen. Eine so vorzügliche Schaltung des Chores kann gar nicht hoch genug bewertet werden. Da die Sänger auf diese Weise ihre ganze Aufmerksamkeit den Leistungen des Dirigenten widmen können, ein Vorzug, der sich natürlich beim Vortrag in der angenehmen Weise geltend machte.

Die Sinfonie in C-Dur aus dem Jahre 1824 hat wohl nur deshalb besondere Interesse für uns, weil wir wissen, daß Heinrich Heine der neunzehnjährigen Richard Wagner ist. Von dem was wir eigentlich unter „Wagner“ verstehen, ist noch nichts in ihr zu vernehmen. Deutsch erkennbar ist die Anlehnung des jungen Komponisten an die großen Operisten des vorigen Jahrhunderts, wie Mozart und Beethoven. Das zeigt sich schon hellenweis stark der Witz zu eigener Auffassung, beispielsweise in dem rhythmisch überaus gewagten Brecho des dritten Satzes. Das Erdreier, das sich aus der Wärburg mit an Wärburg der Musikgemeinschaft der Mittelklasse zusammensetzte, vollbrachte hierbei eine Leistung, die volle Anerkennung verdient. Besonders die Wärburg zeigte sich von der besten Seite. Wilhelm Schell ist leider sehr und unglücklich.

Am Anschlag hieran greift der Gaukultur der Herr Gaukultur an. Das Wort zu seiner Festsetzung, in der er ein festgebenes ausführte: Diese Wärburg, zu der wir uns zusammengefunden haben, gilt ja nicht so sehr dem großen fertigen Meister von Bayreuth, sondern vor allem dem Wärburg-Wärburg, der hier auf diesem Platz zum ersten Mal seinen ersten Kapellmeistererben sein konnte. Wenn wir heute immer wieder an die Stätten zurückgehen, wo die Großen unserer feinen Nation gewirkt haben, so ist das nicht etwa eine Erinnerung an die Vergangenheit, sondern ein neuer Kampf ist ihnen wollen für unsern Kampf aus den Taten und Worten dieses

Großen, und zum andern ist es der Glaube an die Größe und Unbegrenztheit deutschen Geistes, der uns an diese Stätten führt. Geben wir uns die Ehre, die uns die Ehre ist.

So gilt es heute nicht, das Werk Richard Wagners zu würdigen. Der Mensch Wagner, seine Seele, voll heute in uns spühnen. Wer hat wohl, so viel heißt darauf, ein Deutscher genannt zu werden wie gerade er? Aus seinem immer erneuten Begegnen zum Deutschen genannt er die Ehre zu seinem großen Werke, und dies nicht allein, er wurde zu einem Seher über Jahrhunderte hinaus. „Wie ist mir wohl, daß ich ein Deutscher bin“, dieses ist die Worte, die er, als er nach den qualvollen ersten Herbst Jahren nach der Heimat zurückkehrte. So mag uns auch, wie der Wehrer weiter ausführte, das Verhältnis des Führers zu Wagner offenbar werden. Die Parallelen im Leben beider Männer, in ihrem Schaffen und Fühlen, sind es, die eine innere Verbundenheit stiften mit dem Werke Wagners geschaffen haben. - Dann ging der Wehrer noch auf Wagners Tätigkeit im Juli und August des Jahres 1824 am Goethe-Theater ein.

Als August Dant haben die Freunde der Kunst des Meisters einen Gedächtnisfest an der Bühnenrampe anbringen lassen, der von Gaukulturwart Dr. Grammann feierlich enthielt wurde. Es ist ein etwas 15 Zentimeter hohes Goldband, in das die Worte eingegraben sind: „Hier wirkte Richard Wagner im Juli und August des Jahres 1824.“

Der Nation Walter Zimmer vom Neuen Theater Leipzig sang nun „Wollen und diese Werte.“ aus „Ahnung.“ Ein edles, schönes Organ kam hier zu herrlicher Geltung, und diese Wirkung steigerte sich noch zu geradezu bewundernder Eindringlichkeit in der Ansprache des „Ahnung.“ und „Wollen.“ und dem Schlußwort „Ehre deutschen Meißer“ wurde die Feierstunde beschlossen. Werner Saale.

Bereidigung unserer Landespolizei.

Ein bedeutungsvoller Tag. — Der Treueid auf den Führer.

Am 26. August 1934 gingen an der Merseburger Polizeierkunft die Flaggen hoch. Freudig flatterte die Hakenkreuzflagge, umrahmt von der schwarzweißroten und schwarzroten, in den sonnigen Sonnenstrahlen hinein. Die Unterkunft bezog ihr Festtagskleid zur Bereidigung der Angehörigen der Landespolizei, die Treue und Gehorsam dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes zu schwören im Begriff fanden.

Der Kommandeur der Landespolizei, Major Raban, vereidigte zunächst seinen Stellvertreter, Hauptmann der Landespolizei Hill, in feierlicher Form auf seinem Dienstrücker. Inzwischen waren die Formationen auf dem Hofe der Unterkunft im Biered angetreten, auf dessen offener Seite ein Altar errichtet war, flankiert von Karabiner- und Trommelpramiden.

Die Vereidigungsfeierlichkeit wurde eingeleitet durch einen Choral, intoniert von der Kapelle der Landespolizei. Zunächst nahm Kommandeur Raban das Wort und meldete darauf hin, daß der Mensch, trotzdem er verschieden in der Herkunft sei, in der Stunde des Eides eins sein soll. Durch die Mitwirkung der Kirche soll der Stunde des Eides Ernst und Feierlichkeit verliehen werden. Erst durch den Eid, den der Mensch vor Gott leistet, soll ihm zum Bewußtsein kommen, daß er heilig keine Pflicht zu erfüllen habe in Treue und Kameradschaft. Der Eid soll den Menschen härten und furchtlos machen.

Anschließend trat Kommandeur Raban an den Altar und bezeichnete die Stunde des Eides als eine Stunde voll Ernst und Heiligkeit. „Es ist mehr als die Ausführung eines Befehls, sie greift in das Innere des Menschen ein. Der Eid ist ein großes Siegel, das Gott unter das drückt, was der Mensch spricht. Der Mensch ruft Gott herbei. Gott steht bei dem Eide neben jeder Schwurhand. Aus der Stunde des Eides wächst heraus die Stunde der Erfüllung. Es ist ein heiliger Dienst, wenn er aufbaut auf der Zeituna des Eides. Jeder Eid bekommt seine Kraft aus Gottes Geboten.“ Wiederum spielte die Kapelle einen Choral.

Nun nahm der Kommandeur der Landespolizei, Major Raban, das Wort und gedachte kurz und markig der Bedeutung dieser Stunde, in der der Eid auf den Führer des Deutschen Reiches und Volkes abgelegt werden sollte. Die Landespolizei gebe damit freudigen Herzens dem Führer, dem sie bisher vor Gott, vor sich selbst getan und auch durch die Tat bereits unter Beweis ge-

stellt habe. Die Landespolizei sei gewillt, für ihren Führer, für das deutsche Volk und für das Vaterland auch das Neueste, das Leben, einzusetzen und gehorsam und treu bis in den Tod zu sein.

Darauf las Hauptmann Hill die Eidesformel vor, die von allen fest und sicher und überaus freudigen nachgesprochen wurde. Der Kommandeur, Major Raban, brachte nun ein dreifaches Siegel auf den Führer aus, in das alle Angehörigen der Landespolizei begeistert einstimmten. Mit dem Deutschlandlied und dem Dort-Wegel-Lied nahm die überaus würdige Vereidigungsfeier ihren Abschluß.

Ausflug

des Merseburger Schützenfestes.

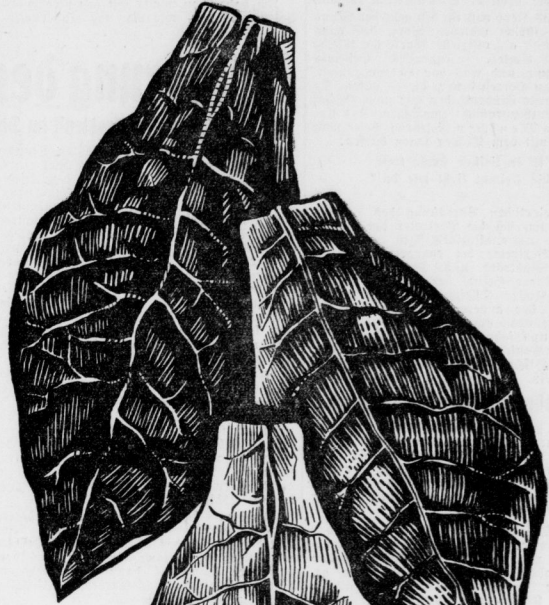
Die 400-Jahr-Feier der Merseburger Schützenhilfe fand gestern abend mit einem Volksball und einem großen Feuerwerk, das viele Besucher angezogen hatte, seinen Abschluß. Bereits am Nachmittag hatte im Schützenhaus die Preisverteilung stattgefunden. Dabei wurden folgende Schützenbrüder ausgezeichnet: Schützenkönig: Kamerad Biegenhorn, Kronprinz: Kamerad Mehnert, Ratsvortritt: Kamerad Köpcke. Bei den Kleinfahrläufigen: König Kamerad Pieshan und Kronprinz Kamerad Weiffer.

Die Sieger auf den einzelnen Scheiben waren: Ehrenschütze: Weber, Jubiläumsschütze: Rodendorf, Ehrenschütze: Gekiffert von den Ehemaligen Jägern und Schützen: Birth, Feilschütze: Sunold, Halle, Wohlfeld, Sturm, Seinede und Bringezu, Schenditz, Weifferschaft Freihand: Bringezu, Seinede, Sunold, Halle, Weber, Zimmer, Seipzig, Hoffmann, Weifferschaft Auflage: Bringezu, Schenditz, Seipzig, Weber, Meiner, Hedbrungen, und Freitag, Weifferschaft Freihand: Bringezu, Schenditz, Sunold, Halle, Matthies, Weber und Zimmer, Seipzig, Weifferschaft Auflage: Schöne, Rodendorf, Ehrentraut, Wohlfeld und Bringezu, Schenditz, Gekiffertscheibe: Freitag, Seipzig, Schulse, Kurthaus, Eichenhof und Mehnert, Pistolenweifferschaft: Zimmer, Seipzig, Matthies und Hoffmann, Pistole Weifferschaft: Matthies, Zimmer, Seipzig, Weber und Hoffmann.

In der Kleinfahrläufigabteilung waren die besten: Jubiläumsschütze: Pieshan, Feilschütze: Jüdel, Möhner, Schulse, Weiffer und Seinede; Weifferschaftsschütze: Möhner, Seinede, Hartkosen, Halle, Uhlmann, Halle, und Behler, Ammendorf; Weifferscheibe: Möhner, Köpcke, Schmidt, Riß und Schimpf.

2 mal

werden alle Tabakblätter der Zigarette »R6« durch die Fermentation geläutert.

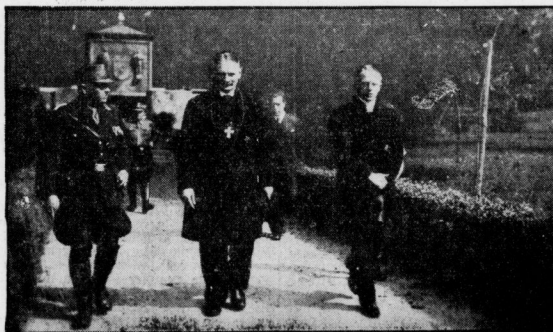


Doppelt fermentiert
4s

Zum Bischofsbesuch in Merseburg.



Während der Feierstunde auf dem Marktplatz. Rechts neben dem Bischof Peter Stiffsuperintendent Berckenhagen.



Bischof Peter in Begleitung von Oberbürgermeister Dr. Mosebach und Superintendent Berckenhagen nach der Kanonizierungsfeier am Ehrenmal.

Bischof Peter in seiner Heimatstadt.

Wie Merseburg den Bischof

der Lutherprovinz empfing. — Gloden und Jahnau. — Es ist so schön, so schön daheim. Des Bischofs Gruß und Dank an seine Heimatstadt Merseburg.

Feierliche Begrüßung im Alten Rathaus.

Mit Gloden und Jahnau hat Merseburg seinen Bischof empfangen — aber der stille Gruß der Herzen, die ihm entgegenzogen, war für ihn vielleicht das größte Erlebnis. Und so mag Friedrich Peter schon am Sonnabend eine stille Wiederbegegnung mit der Heimat, ihren alten Häusern und ihren Menschen beangene haben. Auf Schritt und Tritt begegnete ihm die Erinnerung, und ganz innig und tief hat er es wieder empfunden, wie schön es ist, daheim zu sein.

Was das Herz voll ist, des geht der Mund über und spricht manches Wort, das ganz anders klingt als offizielle Worte der Würde und des Amtes. Innerliches Erlebnis schwingt mit, und was von Herzen kommt, das geht zu Herzen denen, die es hören. So war der erste Eindruck, den wir vom Bischof unserer Lutherprovinz empfingen, das Erlebnis des Menschen Friedrich Peter, von dem wir mit dem Dichter laien dürfen:

*„Der ist in tiefer Seele torn,
Der die Heimat liebt wie du!“*

Zur feierlichen Begrüßung des Bischofs Peter hatten sich die Vertreter der Städte unseres nationalsozialistischen Gemeinlebens, Vertreter der evangelischen Geistlichkeit, Stadträte und Stadtherren, der Brigadenführer Heinz, der Landrat Oberst, der Reichsleiter Dieck, der Postdirektor, Vertreter der anderen Behörden und des Arbeitsdienstes am Sonntagmorgen im Loberber- und schneegeschmückten Saale des Alten Rathauses eingefunden. Um 9 Uhr traf der Bischof, geleitet vom Oberbürgermeister, ein.

Oberbürgermeister Dr. Meibach

hieß den hohen Gast in stichlicher Ansprache willkommen. Er dankte dem Bischof, daß er die Bitte des Oberbürgermeisters, die Stadt Merseburg zu besuchen, so hoch schon erfüllt habe. Sie wurde dem Bischof fundat bei seinem kürzlich erfolgten Besuch unserer Nachbarstadt Halle.

Der Oberbürgermeister hob hervor, daß der Gast zweifelloso schon schönere und landschaftlich reizvollere Städte besucht haben mag — aber kann eine habe die gleiche geschichtliche Bedeutung wie unsere altehrwürdige Kaiser- und Bischofsstadt. Hier prägte man keine Wärfen zu schlagen, sondern alle schon da. Und in unserm Bischof wird wohl getraut schon das Chamois-Wort: „Ich träum' als Kind mich zurück“ zu herabbelebendem Erlebnis geworden sein.

Die alte Schule lächelt ihm aus ihren Fensterzugen an. Alte Kameraden begegnen ihm. Jugenderinnerungen wachen auf.

„Denn auch der Jugend hat und bloß,
Ein läßt gerlicher Mann —
Mit ihren Augen, still und groß,
Sich ihn die Heimat an.“

Doch wir begrüssen in unserem Bischof nicht nur den Sohn unserer Stadt, unsern ehemaligen Mitbürger. Wir begrüssen ihn auch als alten Frontkämpfer, als Kameraden.

Auch kleine Aufräge sind Bausteine zu neuem Wohlstand.

raben! Er war es auch, der gleich nach dem Krieg in dunklerer Zeit als Jugendführer unerschrocken und mannhaft mit den Grundstein legte für den Wiederaufbau. Wir begrüssen ihn als einen treuen, bewährten Mitkämpfer für die Gedankengänge Adolf Hitlers.

Unser Gruß aber gilt vor allem dem Bischof unserer Heimat, dem Bischof der Lutherprovinz. Ein solches Amt ist auf seine Schürten gelegt — aber es ist auch ein schönes Amt. Gewaltige Arbeit ist noch zu leisten — aber selten in der Geschichte ist ein Volk so aufgeschlossen gewesen für religiöse Dinge wie jetzt unser deutsches Volk. Wir danken daher Bischof Peter für sein Bewusstsein: „Wir wollen die Kirche des Volkes sein, die sich selber das Himmelreich der Kirche dem Volke aufzuschließen.“ Möge Gottes Segnung auf der Arbeit ruhen, die von solcher Gestaltung getragen ist!

Bischof Peter

bankte allen Volksgenossen, den Ständen der Stadt Merseburg, den Kameraden und dem Oberbürgermeister für diesen Willkommensgruß. Eine Glode ist angehängelt, die ruft: „Heimat — Heimat!“ Es loost mich diese Stimme so tief, daß ich kein Wort finde, das gerecht, würdig und angemessen sein kann, meinen Dank so voll auszudrücken. Dank allen, die sich in diesen Tagen meiner so gern und freundlich erinneren, wie es mit der Begegnung mit diesen Menschen der Heimat beginnt

hat. Diesen Dank auszusprechen, ist mir Pflicht und inneres Anliegen. — Ich weiß, daß wir nichts sind ohne die Vergangenheit, aus der wir herausgewachsen sind.

Der Strom, in dem ich habe, ist Überlieferung, ist Gnade. Und was in meinem Leben Überlieferung ist, was das Beste und Persönliche ist, das gab mir die Heimat. Das ist meine Heimat bin ich geboren, und meiner Heimat schiede ich alles! Indem ich Jahnau, meine Volksgenossen, die Hand reiche, reide ich sie jedem Menschen meiner Heimatstadt.

Ich habe schon immer mit den niedrigsten Volksgenossen — wie man sich früher aus-

Einführung des neuen Stiftssuperintendenten.

Der Zeitgottesdienst im Dom. — „So führe dein Amt! Gott mache dich fähig und tüchtig!“

Schon lange vor der sechshundert Stunde war der Merseburger Dom das Ziel einer reichen Menschennenge, die an dem feierlichen Gottesdienst teilnehmen wollte zur Einführung des Stiftssuperintendenten Berdendehagen durch den hochwürdigsten Herrn Bischof der Provinz Sachsen Friedrich Peter. Es war ein ernstes und doch tief herberühendes Bild, vom Chor herab aufzuführen auf die große, große Schar erwartungsvoller Andächtiger, die das weiße Kirchenroß füllte bis weit in die Apsis, die halbrunde Altarapsis, hinein. Jedes Plätzen, die Isanar die Taufkapelle, von der aus man wenig Überdacht über den Dom hat, war ausgenutzt.

Über die Köpfe hinweg blühten die goldenen Girlanden der Epitaphmerrone bis zu den Wünnenbüschen, die Kapitallater und Seitennischen festlich schmückten. Vor und neben dem Altar hatten die Vertreter der Behörden, des Staates und der Kirche Platz genommen. Zwischen den bunten Kleidern der Frauen leuchteten die Farben der Uniformen und der bunten Kirchenanzüge des Gottesdiensthörsers.

Nachdem das Gebete der anderen Kirchenorgane vernehmlich war, setzten sich die Gloden des altberühmigen Domes mit feierlichem Klang ein, der von der prächtigen Domorgel dann weitergetragen wurde mit den vollen Akkorden des C-Dur-Präludiums von Joh. Seb. Bach als Gruß an den Bischof, der den neuen Stiftssuperintendenten mit einem großen Gesang anderer Geistlicher in den Dom geleitet. Alle Hände erhoben sich zum Gruß, bis der Bischof mit seiner Begleitung auf feierlich geschmückten Stühlen Platz genommen hatte. Die Orgel ging über in immer leiserer Registrierung und schämte, um dem schönen nachdenklichen Zug „Schiffis mit mir, Gott, nach deinem Willen, dir bleibet alle Schmach“ Platz zu schaffen, den die Schubert-Vereinigung unter Meister Hecht's Leitung feierlich im Gemischten Chor sang. Den Übertragung zur Liturgie bildete das Eingangslied „Allein Gott in der Höh sei Ehr!“

Auch der kirchliche Teil, den der Bischof in seiner jungen, frischen Art hielt, achtete in allen Teilen, Gebet, Schriftverlesung und Spracherzählung, hin auf die Festlichkeit der Stunde für den neuen Superintendenten, seine Domgemeinde und den ganzen Kirchenkreis Merseburg.

Nun leitete der Gesang des Kirchenchors von St. Marien unter der Stabführung von Dr. A. H. Hinrich mit dem Gesang des Festgottesdienstes mit dem Gesang des Psalms „Ich habe meine Augen auf dich in ewigkeit“ verklingen war, betrat Bischof Peter die Altarapsis, um vor der Verpflichtung und Einführung die Festansprache zu halten. Spannung und Andacht lagen auf allen Gesichtern, als der Bischof der Provinz Sachsen, der Sohn unserer Heimatstadt, in seiner Domgemeinde seiner Heimat sprach. Man hört ihn gern. Die Tiefe seiner Gedanken und auch der sprachliche Wohlklang seiner Stimme fesselten Ohr und Herz. Aus der Fülle seiner Gedankenflüsse seien nur die wesentlichen hervorzuheben. Der Prolog der Ansprache des Bischofs an den neuen Stiftssuperintendenten war ein Dankpsalm an seine Heimatgemeinde.

„Hier, in alterwürdigen Dom, habe ich als Knabe gelernt, was es heißt: „Herr, ich habe lieb die Stätte meines Hauses.“ So hat es aus allen Ecken des heiligen Hauses damals gesprochen zu den jungen Menschen, so ruft es heute mir zu. Ich fühle mich heute wie immer als Glied meiner Domgemeinde.“

Schon als Schüler blühte ich vom Chor herüber über das kunstvolle Kirchenroß hinweg; der Klang der Orgel mit mir alle Namen ins Gedächtnis der Meister, die sie spielten. Hier bin ich von Gott gerufen in mein Amt, ich danke es dir, Heimatgemeinde. Im zweiten Teil seiner Ansprache wandte sich der Bischof an den neuen Superintenden-

ten — die höchste Kameradschaft gebah! Heute sind wir, Gott sei Dank, über die Wäffen hinausgewachsen, wir alle sind die Massen eines Volkes. Der Sozialismus der Nation ist zur Tatsache geworden.

Zwar bin ich als Bischof der evangelischen Kirche hierher gekommen, aber ich will ein Bischof des Volkes sein. Die Religion ist gesungen. Nicht die Habsucht, sondern die Liebe führt mich hierher, und lehrt mich, daß wir alle eines zum Ziele haben müssen: die Verbundenheit derer, die führen, mit denen, die geführt werden. —

Es gilt, unsere evangelische Kirche zu Einigkeit und Einigkeit zu bringen. Hier

Domgemeinde, der in Pfarr- und Superintendenten, angereicht werden soll. Er weiß hin auf die wunderbare Weise, die über dieser Stunde und über dem heiligen Raum liegt. Diese Weise in sein Inneres übertragen, heißt, berufen sein dazu, von der Gnade Gottes den Menschen zu verbindigen. Das soll man tun an dem Ort, wo man hingekittelt wird. Deutschland ist der Ort, das Evangelium zu verbindigen. Das Gott an uns Deutschen getan hat, muß Brüdern und Schwestern immer von neuem verbündet werden, damit wir das Wort „Erhebung“ im besten Sinne verstehen lernen.

So jedem Erleben kann man aber nicht aus eigenem Vermögen kommen, es bedarf dazu Gottes, der unser Inneres erfüllen kann, der uns empfänglich macht; denn nur der, der fühlt, das Schande, Müde, daß und Leid den Menschen niederdrücken, kann erfahren, daß Treue, Liebe und Eingebung uns empforträgen. Dahn geht auch das Bestreben unseres Führers in kirchlicher Beziehung. Jedem ist der Weg frei zu machen, seinen Gott zu finden. Das empfindet der Bischof dem neuen Superintendenten im Schlußwort. Er solle immer wissen, daß das letzte Kind im Hause habe eine Seele, die ihn braucht, die Sehnsucht hat zu Gott geführt zu werden.

Nicht das Amt des toten Anschauens, sondern die Gaben des Geistes und der Seele gilt es zu fördern.

Wie so viele verschiebene Bausteine sich zur schönen Gesamtheit unseres Domes vereinigen, so mögen sich auch alle Gemeindeglieder der Domgemeinde unter ihrem neuen Oberpastor zu innerer Einigkeit zusammenfinden. Der Bischof schloß mit den Worten: „So führe dein Amt, Gott mache dich fähig und tüchtig!“

Es folgte nun die feierliche Verpflichtung des Superintendenten durch den Bischof und die Verlesung der Urkunden durch die assistierenden Geistlichen, die der Provinz Sachsen unter Superintendenten des Kirchenkreises Merseburg und zum Domkapitel ihren Abschied zu nehmen. Die öffentliche Kundgebung wurde durch den Chor: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehr“ eingeleitet, den das Orchester des Arbeitsdienstes, von Meister Niemand dirigiert, spielte.

Dann nahm Landrat Oberst das Wort, um den Bischof als Vertreter des politischen und des kirchlichen Landkreises willkommen zu heißen, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und die Austritte aus der Kirche mehren sich von Tag zu Tag. Doch nun blühte es wieder, was ihm für den Sohn der alten Provinz Merseburg zu einer besonderen Freude gereichte. Vor dem 30. Januar 1933, so führte Landrat Oberst aus, sei es um das kirchliche Leben in Deutschland schlecht bestellt gewesen. Die Gottesdienste waren leer, und

Rein Mensch und kein Gott kann uns helfen, sondern allein wir selber müssen uns helfen, falls uns geholfen werden soll.

Seite.

Das indische Hotelzimmer

Erzählung von Helis Stole
Hotelzimmer in Niederländisch-Indien sind leicht anmaßlich. Sie liegen hinter kleinen Vorgärten und um einen meist besetzten Platz, der wieder offen nach der Straße zu liegt. Neben kann das Terrain eines indischen Hotels betreten, und die Straßenhändler machen regen Gebrauch davon.

Die Vorgärten sind im Zimmer durch zwei Bretzen von Türen getrennt, die niedrigen Klapptüren, etwas höher als ein Mann, und die großen Türen, in denen am Abende der Kithuna Palmenblätter angedrückt sind. Des Nachts und im Allgemeinen, wenn keine Bräutigame geblüht werden, schließen man die großen Türen ab, doch meistens stehen diese weit offen, und dann verperlen die niedrigen Klapptüren den Zugang nur teilweise.

Mein Freund Andersen, reisender Maenteur eines großen Konzerns, der einen mehrerwehnten Vertrieb im ganzen Archipel ausbeutet, hatte seinen letzten Besuch in dem hübschen unteren. Meistens hielt er sich nicht länger als wenige Wochen an demselben Ort auf, und in den unwirtschaftlichen Augenblicken empfing er den Zutritt, schnell zu verreisen.

Dieses Romantische führte er nun schon drei Jahre, und daran wird es wohl zurückzuführen sein, daß die vielen kleinen Anlagen in ihm nie zur Entwicklung gekommen sind. Die Hotelzimmer, seine vorübergehenden Aufenthaltsorte, wiesen die Spuren davon auf. Sie hatten er Zeit und Luft, sich irgendwo gemütlich einzurichten. Er besah kaum mehr als was er für seine Wohnung und Toilette unbedingt nötig hatte, und dies alles wurde gewöhnlich gleich nach seiner Ankunft im Hotel auf in materielle Weise über Schränke, Stühle und Tische verteilt, das niemand anders als der Eigentümer jemals imstande gewesen wäre, ein ordentliches Zimmer aus dem überflüssigen Besitztümern zu machen. Aber dazu war er nie im Stande gewesen, und er hatte so wenig Sinn für Ordnung, daß er selber auch keine Mühe, das ihm im Lauf der Zeit viele Bedürfnisse abhandeln gekommen waren. Es war ihm natürlich bekannt, daß man die indischen Hotelzimmer nicht in Verbindung führen durfte und daß man auch die aus der Wäscherei zurückgelassene Wäsche kontrollieren mußte, aber dazu war er viel zu bequem. "Was tut es", pflegte er sich zu rechtfertigen, "wenn sie mit ein paar Zigaretten über ein Sand- oder ein weiches Sofa sitzen? Dinge von wirtschaftlichem Wert habe ich noch nie vermisst, und doch lasse ich oft allerlei auf dem Tisch liegen: Kleingeld oder ein silbernes Raucheretui oder einen anderen Taschenbillet." In der Tat haben er darin recht zu behalten, denn wenn ein indischer Hotelzimmer Besitztümern gegenüberstehen, haben wir nie etwas von ihm gehört.

Wenn Andersen im ersten Hotel von Batavia ankam, pflegte er oft mit seinem alten Freund Barend de Groot zusammen zu treffen, einem Studienengenossen aus Delft, der jetzt Leiter eines technischen Gemeindebetriebes war. Barend war unverheiratet und pflegte, als Freund eines alten Professors, seinen drei Kameraden eines auf dem Namen Radumitta mit seinem Auto vom Hotel abzuholen, um ihn in den Klub

zu entführen, wo sie sich bei einer Reihe von hochindischen Bitteren Appetit für das Abendessen antranken. So fuhr der andere Besessene auch eines Abends gegen sieben Uhr vor Andersen's Zimmer vor und ließ sein lautes "Hallo!" erschallen, das für Andersen das Zeichen war, auf seinem Freund ins Büro zu gehen. Aber diesmal kam keine Antwort, auch nicht auf die Wiederholung des Rufes.

Das war ungewöhnlich, und da Licht in Andersens Zimmer brannte, fiel Barend aus und betrat die Vorgärten. Neben dem Feuerloch lag ein zerstücktes Raucheretui, und der Boden war mit Raucheretüen besetzt. Barend schob die Klapptüre auf und blickte in das Zimmer. Dieses zeigte wie gewöhnlich ein Bild hübscherer Anordnung und war leer. Kleiderbügel lagen auf allen Stühlen, und der Kleiderkasten stand weit offen. Auf dem Tisch gegenüber einer goldenen Uhr mit Kette, ein Kasten Silberetui, ein Raucheretui und eine gefüllte Zigarettasche.

"So ein leichtsinniger Bursche!" murmelte Barend. "Der erste Hotelbesitzer hätte genau wie er in das Zimmer treten und alles in seine Zäpfchen stecken können. Sein Dohm hat mich gekostet. Und dieser Mann präpste häßlich mit der Ehrlichkeit seiner Mitmenschen. Es war

Die ewige Freundschaft mit Tieren

Von der Jagenteile bis zu dem alten Kufel, der eine innige Freundschaft mit den Raßhörnern unterteilt und ihnen wohl, wenn er es genau blickt, das Raßhorn hätte trauen können, so gut verstanden sie sich, gibt es viele und merkwürdige Freundschaften zwischen Mensch und Tier, das man beinahe sagen möchte: mit jeder Gattung von Tieren haben wir Menschen echte Freundschaft geschlossen. Gewiß heißt es nicht, daß ich mich mit einem Fuchs und Hund. Doch läßt sich mit einiger Ausdauer und Geduld auch der Igel, wie wir es gesehen haben, an der Seite durch die Straßen führen und ist folglos wie nur je ein "Nackel" seinem Menschen.

Daß diese Tierfreundschaft des Menschen ihm eingeboren ist, kann nicht leicht bezweifelt werden. Denn meistens bei den Indogermänen stehen die Gottheiten in einem so engen Verhältnis zu ihnen besonders heiligen Tieren, daß daraus allein bereits die ewige Freundschaft des Menschen zum Tier erkennbar ist. So war Bötan das Heiß und so mag die Beziehung dieses Gottes in manchen Gegenden gerade darum besonders hochgehalten worden sein, weil in seinem Namen der Hahn geäußert worden wurde. Und gezähmte Raben muß man auch in vorgeschichtlicher Zeit längst gekannt haben, denn würde man sich kaum den gleichen Wert mit den beiden Vögeln, die den Schültern vorangeht haben. Kein Wunder, daß dann die Attribute, die diesen Tieren zugelegt wurden, die Klugheit des Raben, die Stärke des Stieres, der wiederum dem Jense begünstigt war, sehr leicht auch zu Eigenschaften des Gottes wurden.

Diese Tierfreundschaft ist in manchem Menschen auf außerordentlichem Maße angelegt, daß daraus Fähigkeiten und Eigenschaften hervorgehen, die etwas Wunderbares an sich haben. So gibt es Leute, die gleichsam im Handumdrehen mit den Vögeln im Garten und auf Plätzen wie auf der Hand zu fliegen. Sie kommen nur zu dem Sand auszufliegen, und die fliegende Taube, die fliegende kleine Ente fliegen auf die Hand abzufliegen. Sie fliegen, und ganze Scharen von Spatzen fliegen sich herab. Sie dürfen dann allerdings bei dieser

ein Schande. Da fiel Barend etwas ein. Er wollte dem ungläublichen Menschen einmal eine Lektion erteilen. Am Sandumdrehen hatte er die Brieftasche und die andere Wertgegenstände in seine Taschen gesteckt. Da würde Freund Andersen Augen machen. Er freute sich bereits auf das Gesicht, das er machen würde. Nachdem vor Beranigen verließ er das Zimmer und benach ihm in das Büro des Hotels.

Wenn Herr Andersen nach mit Frauen sollte ... begann er, doch der Hoteller schaltete lächelnd den Kopf.
"Herr Andersen ist heute morgen plötzlich telegraphisch nach Soerabaya gerufen worden. Er hatte keine Zeit mehr. Sie zu benachrichtigen. Ich soll Ihnen seine Grüße ausdrücken."
Barend de Groot hand einen Moment wie vom Donner erstritt.

Und in dem Zimmer ... stammelte er.
In diesem Moment kührt ein Herr im Uniform ins Büro.
"Herr Direktor! Herr Direktor!" riefte er. "Ich bin beauftragt worden, während ich ins Badezimmer gegangen bin."

Barend sah sich nach einer Schweluna in seiner Jackentasche: der kalten Brieftasche ...
"Herr Direktor! Herr Direktor!" riefte er. "Ich bin beauftragt worden, während ich ins Badezimmer gegangen bin."
"Herr Direktor! Herr Direktor!" riefte er. "Ich bin beauftragt worden, während ich ins Badezimmer gegangen bin."

innigen Freundschaft nicht gerade ihre beste Garde zu haben.

Vom Meeresschildkröte bis zum Hohen gibt es Tiere, mit denen Menschen Freundschaft geschlossen haben, eine Freundschaft, die von den Tieren auf ihre Art erwidert wird. Freilich gehört eine besondere Zierliche dazu, um ein solches Freundschaftsband zu knüpfen, eine Liebe, deren Dauerhaftigkeit zugleich die außerordentliche Geduld ist, womit der Mensch in aller Ruhe, Umficht und Keiligkeit die zahllosen großen und kleinen Eigenschaften im Tiercharakter studiert und nutzt. Solche Geduld gehört schon dazu, eine Seewand zu bewachen, den Vreden oder Vederbissen, der ihr ausgedacht ist, und der Band ihres neu angenommenen Freundes zu nehmen. Es ist eine Geduld in dieser engher Freundschaft, die den Menschen mit Tieren verbindet, die ebenso viel Selbstvertrauen wie auch Mut erfordert. Sie aber hat nur in den meisten Fällen den Sieg davongetragen.



Eine Mäuse sitzt ans der Sand
Ein letztes Bröckchen - und dann entführt der Dampfer den abgetriebenen Wadenast.

Vaterländische Bedenkfrage

Bereicht die große deutsche Vergangenheit nicht
27. August.

1780: Johann Georg Hamann an Kainigberg
in Preußen geboren.

verheihen komplizierte und auf den ersten Blick allerhöchste Affären in Ordnung zu bringen. Aber Barend de Groot hand noch laßes lang das Schreckbild vor Augen, wenn der Fremde herein gekommen wäre, gerade als er damit beschäftigt war, dessen Vertrieben in seine Taschen zu stecken ...

Die Tür ins Freie

Erzählung von Hans Meise.

Der Vater sah lange die Mutter an. In seinem Blick lag die ganze Sorge, die er sich wegen Heinz machte.

"Ich weiß nicht, wo ich hin soll mit dem Jungen. Er hält es bei seiner Arbeit aus. Ich kann mir keine Vorstellung machen, ich habe alles getan, was ich konnte, um ihn in eine gerechte Bahn zu bringen, aber der Junge hat seinen Charakter."

Die Mutter seufzte. Sie mußte im Grunde bestimmen, aber trotzdem war es ja ihr Junge, um den es sich handelte. "Wenn du vielleicht doch noch einmal mit ihm sprechen wödest? Er ist ein Träumer, der Junge, der sich die Welt schon hüben wird."

Das habe ich oft genug getan. Nirgendes hält er es aus. Ich habe ihn auf einer Bank gebrocht und man hat ihn nicht brauchen können, ich habe es bei einem Importgeschäft mit ihm verhandelt, er hat es nicht ausgehalten.

Es interessierte ihn nicht, und er werde nie ein Kaufmann werden. Dazu also hat man den Jungen die hohe Schule besuchen lassen, daß er jetzt im ersten Lebensstadium verläßt. Wer weiß, moß ich das das Träumen noch nicht."

"Aber ...". Weiß selbst, was du sagen willst, daß der Junge von Grund auf aut ist. Ich denke aber an seine Zukunft."

Heinz Römer ging die große Kalkantienliste hinunter. Derin Capell mußte er hier treffen, die vor einem Jahre aus dem Verein genommen und ihm immer eine gute Freundin gewesen war. Mit ihr konnte man sprechen, denn sie war jung und hatte Verständnis für seine Lage. Ihr konnte man seine geheimsten Gedanken anvertrauen, so ganz anders, als wenn man mit den Eltern sprach, die immer allem so traurig dachten, daß man gar nichts mehr zu sagen mochte und sich lieber hin- und herließen lieh.

Derin kam in einem weißen Kleide. Sie gingen zusammen den Weg weiter. "Na, ich bin sehr erfreut, daß du deine Stellung verlassen hast."

"Du meinst ja", sagte Heinz. Sie wollen nun durchaus etwas aus mir machen, und das ist nicht so einfach. Ich muß etwas zwischen den Dänden haben um arbeiten zu können. Aber das muß so sein, daß ich dabei auch nachdenken kann."

Sie warf einen Blick auf ihn, lächelnd und fura. Sie sah seine großen roten Ohren und seinen breiten Schritt. Schade um die Kraft, die in diesem Jungen steckt, dachte das Mädchen, und die sich nicht festmachen läßt. Heinz Römer fuhr fort.

Das Glück auf Gray
Roman von Alexandra von Boffe

16. Fortsetzung.

"Wohin - warum? Ich glaube nicht, daß es für irgend ein Mädchen eine Belohnung sein kann, wenn ein Darrad um sie wirft."

"Doch, wenn er dabei ihre Schullosigkeit ausnutzt, und das, nachdem er schon weiß, daß sie ihn - nicht liebt, Garrick Darrad! Sie wissen, daß ich Sie nicht liebe!"

"Ja, ich weiß. Sie haben es mir schon gesagt, aber ich will, daß Sie mich noch einmal lieben. Wenn Sie mich nicht aus dem Wasser holte, Will, würden Sie jetzt am Grunde der See liegen. Nein, ich verlange nicht, daß Sie mich etwa aus Dankbarkeit heiraten, aber meine Meinung ist: Ihr Leben gehört nun mir, darum müssen Sie meine Frau werden, wenn ich es will. Und ..."

"Dahleil Sie wissen, daß ich Sie nicht liebe?"

"Trotzdem! Das kann ich ändern, wenn ..."
"Niel nie!"

"Da laßte er kurz auf, erhob sich mit schwebender Bewegung und stand nun vor ihr, auf sie herabblickend. "Man sein, man sein, das Sie recht haben."

Witterte er seine seinen Mund, und er machte eine wegwerfende Bewegung. "Nein, Sie werden mich nicht lieben! Warum sollten gerade Sie ...? Es hat mich noch nie ein Mensch geliebt!"

Er machte kurz leucht, ging aus Fenster und blieb da stehen, blickte in den grauen frühmorgenen Tag hinaus. Dann kam er zurück, doch auf halbem Wege wendete er den Schritt,

ging an den Kamin, stellte sich mit dem Rücken dagegen und schob die Hände in die Taschen, sah zu Boden.

"Es hat mich noch nie ein Mensch geliebt!" wiederholte er, als Sprache er zu sich selbst. "Sogar meine Mutter nicht, der ich zu häßlich anständig war, um ..."

Vater - habe! Ich mich immer nur mit der Heiratsfrage abgelehrt."

Während dieses noch ihm hin, und in ihrem weichen Herzen regte sich Mitleid mit dem Manne, der von sich selbst sagte konnte, daß ihn noch nie ein Mensch geliebt hatte. War er ein Mensch, den niemand lieben konnte, auf den man in den Potentaten, und wieder laßte er kurz auf. "Wacht nicht, ich bin daran gewöhnt."

Wit fursam Kind blieb er vor ihr stehen: "Sie werden mich nicht lieben, Will, aut, aber Sie werden doch meine Frau werden! Sie müssen es!"

"Ich will sie sich erheben, aber er hob abwendend die Hand, und die blieb wieder liegen, als sei sie gefahren. "Ich weiß wohl", sprach er leise und in fast schmerzhaftem Ton weiter, "nach dem Gehehen der guten Seite möchte ich jetzt in mich hineinstecken, um Sie mir nicht zu mühen, warten, bis Sie wieder in Willkür wären, um dann das Nachsehen zu haben. Ob - nein! Hier auf meinem Elend bin ich über und made mir meine eigenen Gesetze. Eines davon ist: Dachte selbst, was du hast!"

Seine Wut bogte sich in Willkür wie gewohnt auf ihre gerichtete Augen: Und eines

der ältesten Gelege von Gray ist: Was auf Gray strandet, gehört dem Vater von Gray! Sie sind mein, Will!"

"Nein! Mein! Ich sprang auf, trat schnell hinter ihren Kopf und küßte sie auf die hohe Kehne. "Doch", sagte er ruhig, "mensch ich es will, und ich will es! Nach dem Gehehen der guten Gesellschaft bin ich sogar verpflichtet. Sie zu heiraten, Will, nachdem Sie mehrere Tage - und Nächte schliefen unter meinem Dach mit mir allein waren."

"Weder Sie noch ich können dafür, daß ich dazu gekommen bin."

"Gewiß", meinte er. "Ich würde mich auch nicht verpflichtet fühlen, wenn ich Sie nicht liebte, Will, aber Sie müssen es wünschen, nachdem ..."

"Nein, durchaus nicht!", unterbrach sie ihn schroff. "Ich wünsche jetzt nur diese Unterhaltung abzubrechen."

Er ging an den Kamin zurück, blickte von da auf sie hin. "Er sah, wie bläß sie war, wie sie sich nur mühsam anstrengte, nicht zu sprechen, und er dachte sich, daß sie sich für das, was er tat, aber er liebte sie, er beehrte sie, er war entschlossen, sie zu zwingen, sehr zu werden. Er sah, wie sie mit den Augen die Entfernung bis zur Ausgangstür maß, und mußte lächeln: Sie wollte ihm entfliehen. Aus dem Augenwinkel sah sie Garrick Darrad, der ihr häßlich und teuflisch erschien, da lieb sie die Stüge der Stuhllehne fassen und ging quer durch den großen Raum zur Tür. Sie ging langsam, als habe sie durchaus keine Eile, und ein wenig schwanfend, Will!"

Wie ein Wind ging es durch sie, und die blieb stehen, nur einen Schritt von der Tür entfernt. Wie von unwiderstehlicher Macht genommen, drehte sie den Kopf zurück, sah Garrick Darrad an. Er hand noch am gleichen Fleck und blickte auf ihr herüber. Seine Arme gingen herab, die Hände waren leicht geballt.

"Warte, ich muß dir sagen, Will ..."
Er sprach leise und schnell!

"Du mußt wissen: Vier Monate fast sah ich dich nicht. Schwindel brannte in mir, würgte mich, war wie Gift in meinem Blut. Und dann - dann gab die See dich mir in meine Arme, du und ich - allein! Du warst nicht länger Bemüht, du lächelst ..."

"Garrick Darrad!" riefte Willkür auf die Hände in Wonne gegen ihn erhebend. Flamme rote hatte ihr Gesicht überleuchtet, während seiner letzten, häßlich gekammelter Worte, jetzt ebte alles Blut um seinen Hals, er erlebte bis in die Wangen. Ihre Hand tauchte aber da war Garrick schon bei ihr - hielt sie in seinen Armen ...

XII.
Nachrichten erreichen Winthorod

Sir Reginald sah in seinem Zimmer am Schreibtisch, einen unerbittlichen Bogen vor sich, die Fallbeile in der Hand.

Nun meinte der dritte Tag hat dem Ende aus, seit Willkür verlobt worden war, und kaum konnte er mehr an der Geduld ihres Todes zweifeln.

Ein entsetzlicher Wind als er von Manchester zurückkam und schon der Sturm tobte, und er dann in Winthorod ankam, daß Willkür vom Waden nicht zurückgekommen war.

Baby Clara's Wagnis hatte sich um die Zeit herum gekehrt. Willkür, nicht von selbst kam, lächelte sie nach ihr. "Wie es fräulelein Willkür sei noch vom Strande zurückgekommen. Schon drohte das Gewitter zu überziehen, und Baby Clara - lächelte James zum Strande; ganz außer Wem, bläß und verlor sich in der Luft. Was fräulelein Willkür sei nicht von der Erde gehen, hätte der Herr der Götter liebe heutzutage vor der Verbrennung hin und her.

Er hand hatte Willkür's Sachen und den Hund hereingeholt, dann Woten aufgeschickt, in der Annahme, daß Willkür, von der Strömung abgetrieben an anderer Stelle der Küste hätte landen müssen. Schon war das Unwetter los-

Max Schmeling siegt über Newel.

Der bessere und erfahrenere Boxer gewinnt. — Newel gab zu Beginn der 9. Runde auf.

Die Spannung nicht nur der gesamten deutschen Sportgemeinde, sondern auch der ganz Europas und Amerikas, über den Ausgang der Weltmeisterschafts-Borerscheidung zwischen Max Schmeling und Walter Newel ist vorüber.

Wieder einmal hat Newel seinen Gegner an den Seiten schlagend und will ihn mit einer Körpererföhrung, doch Schmeling verlor sich nicht in Aufwühlereien und kurzen Einlenz auf Schmeling, sondern ließ ihn sich in der ersten Runde durchschlagen.

brannt seinen Gegner an die Seite, erreicht aber nicht, sondern muß zwei Treffer einstecken. Im nächsten gibt Schmeling ein recht Aufwühlendes, denn er eine ganze Serie von Schlägen folgen läßt.

Das Ende, Newel gibt auf

Neberhoff verlor Newel selber, in der letzten Runde über den Mann wieder sich zu machen, aber vergeblich. Bis das Zeichen zum Beginn der 9. Runde ertönt, bringt Schmeling in die Mitte des Ringes, während Newel auf seinem Stuhl sitzen bleibt.



Max Schmeling.

des den 8. Runden, die der Hamburger Kampf führte, erzielte sich Max Schmeling sehr durchweg als klar überlegen. Satt und berechnend trat er den amerikanischen Angriffen seines ein einige Jahre jüngeren Gegner entgegen, nicht ohne Augenblickszeitig ihm die überlegene Klasse und das Selbstvertrauen, und daraus mußte schließlich der Wendezeitpunkte, dessen Amerikaner wiederholt sich etwas überlegen waren, schließlich überhaupt ganz Schmeling seinen Gegner zu über, ließ ihn sich nicht anziehen, um ihn dann mit überlegen Sicherheit im Kampftag zu vernichten.

Schmeling und Newel im Kampf

Nunmehr herrschte die Spannung der Massen ihren Atemzug an. Schmeling begrüßt, bereit zum Kampf, den Mann, der ihm gegenüberstand. Nach dem ersten Schlag bereit wurde. Nach Erleichterung aller Willkür im ersten Ringkampf trat der Kampf in den 2. Runden, die letzten 2. Runden, dann erzieht der Sieg, der größte Kampf in der letzten jungen Geschichte des deutschen Berufsboxens, das seinen Ausgang genommen.

Wie sie kämpften.

1. Runde.

Nach dem Gonghag greift Newel sofort an, während sich Schmeling bereit abzuwehren befindet, dann aber wieder einige lange Linien führt. Es kommt zu einem letzten Schlagpaar, bei dem Newel seinen Gegner an die Seite drängt, doch nachfolgend für einige Momente müde ist. Newel verliert die erste von Schmeling jedoch die Ziel verfehlt. Ganz plötzlich schlägt Schmeling seine gefährliche Rechte ab, doch hat Newel rechtzeitig den Schlag gefangen und die Schenkel hochgezogen. Runde unentschieden.

2. Runde.

Das Tempo wird jetzt etwas lebhafter. Newel landet einige Körpertruffer, die von Schmeling mit Schlägen nach dem Kopf beantwortet werden. Nach kurzem Schlagpaar gehen die Gegner in den Ring und der Ringrichter muß trennen. Zwei lange Linien von Newel werden von Schmeling aufgetrennt, dann verliert Schmeling einen Aufwühlenden. Bei einem weiteren Schlagpaar gelang Schmeling ein guter Einlenz, der Newels rechte Augenbraue öffnet. Runde für Schmeling.

3. Runde.

Die hitzigen Angriffe Newels sind fruchtlos, da Schmeling auf der Hut ist und alles gut abdeckt oder schlingt zurückwärtig. Mitte der Runde gibt es Newel einen Schlagpaar, jedoch, während Schmeling im Ringkampf drei Linien anbringt, während Schmeling stetig auf gewisse Aufwühlenden besteht. Newel kommt bald darauf mit einer Kombination und mit einem guten rechten Geraden zurück. Nach dem Schmeling zeigen sich jetzt die ersten Spuren des Kampfes, er geht mehrmals in Doppelbedeckung. Runde für Newel.

4. Runde.

Durch gute Nachampfarbeit verlor sich Schmeling einige Vorteile. Das Tempo wird noch lebhafter, Schmeling scheint sich überlegen zu fühlen und verliert zum Schluss mit einer Kombination und einem linken rechten Geraden zurück. Schmeling bevorzugt wieder den Ringkampf, in dem Newel der Unterlegen ist. Der Ringrichter beendet seinen Kampf mit zwei Schlägen an Kopf und Körper. Runde für Schmeling.

5. Runde.

Newel greift an, Schmeling kontert und der Boxer muß bei einem neuen Angriff in einen großen Einlenz seines Gegners einlenzen. Beide verdrängen Aufwühlenden, die aber ihr Ziel verfehlen. Schmeling ist die Runde fast, er führt seinen Schlag schnell und kommt in der zweiten Hälfte des Kampfes.

6. Runde.

Nach einem kurzen Einlenz kann Newel seinen Gegner einlenzen und einen linken Schlag anbringen, der jedoch keine Wirkung zeitigt. Zuerst sind die Schritte des Boxers, Schmeling in der Mitte des Ringes zu treffen, fruchtlos, da der Gegner sie zu bewachen ist und immer gefähig abweicht. Im nächsten gibt Schmeling wieder Schritte und er bringt anschließend einen schweren linken an Kopf Newels an. Der Wendezeitpunkt ist durch beide Schläge nicht mitgenommen, er wartet einen Augenblick in den Händen, um seine Augenbraue zu öffnen. Newel verweigert sich darauf mit einem Treffer auf den Mund, muß aber als Antwort eine Serie von Schlägen einstecken. Gegen Schluss der Runde führt sich Schmeling mit einem guten Treffer, der Newel nur zum Teil beantwortet, weitere Schritte, Schmeling, der schon jetzt richtig in Fahrt zu kommen. Runde für Schmeling.

7. Runde.

Newel gibt sich alle ernsthafte Mühe, den Normen Schmeling auszuhalten. Er greift fortgesetzt an, kommt auch einmal im Ringkampf zu leichten Vorteilen, während Schmeling sich offenbar zurückhält. Erst gegen Schluss der Runde landet Schmeling zwei genaue Treffer, doch geht die Runde mit leichten Vorteilen an Newel.

8. Runde.

Neberhoff bringt Newel auf seiner Seite hervor und führt auf Schmeling, der jedoch die Ruhe behält, und mit diesem Erfolg kontert. Newel

Harthaus Zehnkampfmesser im Gau 6

Gau (Halle 98) und Buch (Luz Wfls.) die neuen Kreismeister.

Am Sonntag und Sonntag fand in Merseburg auf dem MDS-Platz die erste Zehnkampfmessung im Gau 6 statt. Es ist nur zu bedauern, daß diese Veranstaltung, auf der wirklich gute Leistungen gezeigt wurden, einen so schwachen Besuch zu verzeichnen hatte.

Von den 19 gemeldeten Teilnehmern stellten sich 14 dem Starter. Unter den vier nicht erschienenen befand sich auch unser Merseburger 3. r. G., der sich beim Stabhochsprungtraining eine Verletzung zugezogen hatte. Dadurch, daß der stark favorisierte Wegener-Halle nicht mitstartete, war die Weichheit eine durchaus offene Angelegenheit geworden, denn die für den Titel in Frage kommenden gelangen fast gleichwertige Leistungen, und nur sein persönliches und überlegen überlegenheit hat Hartaus (Gau 01) den Endsieg zu verdanken.

Der Sieger, der erst im 20. Lebensjahr steht, dürfte bei weiterer Training auf diesem schweren Sportgebiet bestimmt noch eine höhere Punktzahl erreichen, gelang es ihm doch in der vergangenen Konkurrenz, seine Vorjahresleistung von 5407 Punkten auf 6460,7 Punkte zu erhöhen.

Als zweiter konnte sich Gau, Halle 98, mit 6208,97 Punkten platzieren. Der Vollerster

erlang damit gleichzeitig den Titel eines Sozialistischen Meisters und somit die 5. Weichheit in diesem Gau. Obwohl auf dem Luz Wfls. Meisterschaft mit 4334,07 Punkten im Gesamtklassiment nur achter wurde, gelang es ihm doch die Sozialistische Meisterschaft an sich zu bringen, da Hölzer und Hölzer vom Wfls. ein zweites Zug nicht erzielten waren.

Als zur dritten Leistung lag der Merseburger Scheibe in Führung, nach dem Hochsprung aber setzte sich Hartaus an die Spitze, die er bis zum Schluss nicht wieder abgab. Eine Überraschung figur machte der Eisenhammer Scheibe, der besonders im letzten Teil des Kampfes gefähig Punkte sammelte und sich somit einen ehrenvollen und durchaus verdienten 3. Platz erkämpfte. Der älteste Teilnehmer war der Wittenberger 2. r. G., der trotz seiner 35 Jahre noch auf den 3. Platz kam. Der einzige Weichheit Teilnehmer, der über 2000 Punkte, konnte obwohl er bei weitem nicht an seine bei anderen Veranstaltungen gezeigten Leistungen antizipiert, den 9. Platz belegen.

Die Veranstaltung, deren Wetttung in Händen unseres Vereinsbüros 5.077 m an lag, wurde im Gau 6 in Halle 98, der Seite fand, nahm einen flotten Verlauf, wobei die Teilnehmer sich über die gute Anlagenlage lobend ausprägten. Anschließend folgt eine genaue Aufstellung der Leistungen der Teilnehmer.

Table with 11 columns: Name, 100 m, 200 m, 400 m, 800 m, 1600 m, 5000 m, 10000 m, 50000 m, 100000 m, Gesamtpunktzahl. Lists names like Gau (Halle 98), Hartaus, Scheibe, etc.

Kampftage voll erreicht worden ist. Weitere Großkämpfe in Zeuffhausen werden, wie der Sportführer Rüdiger antizipiert, folgen; so daß dem deutschen Faustballsport wieder Begeisterung verstraucht wird.

MVB bleibt ungeschlagen!

Die Vorspiele zur Faustball-Bezirksmeisterschaft.

Die gefehrt auf dem Starnbergersee, auf zwei Feldern ausgetragenen Faustballspiele hatten zahlreiche Zuschauer angezogen. Der MVB besiegte seinen guten Auf, indem er die Vorspiele ungeschlagen beendete. Sein stärkster Rivale war der BSB, während die Turn. Bgg. sich hoch gefähig haben mühte und nur einen Mittelplatz herauszufinden. Mittenberdorf konnte nur BSB schlagen, während letztere kein Spiel gewinnen konnten. Deuna dürfte aber viel hinausgelehrt haben und bei etwas mehr Training einen beachtlichen Gegner abgeben. Die Ergebnisse:

- BSB-Deuna 34:23 (17:16); MVB-Mittenberdorf 29:19 (14:11); BSB-Turn. Bgg. 30:20 (13:11); Mittenberdorf-Deuna 43:32 (20:20); MVB-BSB 31:25 (20:11); Turn. Bgg.-Deuna 32:38 (15:14); BSB-Mittenberdorf 35:29 (17:14); MVB-Turn. Bgg. 45:19 (23:9); Turn. Bgg.-Mittenberdorf 45:20 (27:10); MVB-Deuna 47:12 (24:5).

Die Tabelle zeigt folgendes Bild: MVB 63 Pkt.; BSB 62 Pkt.; Turn. Bgg. 42 Pkt.; Mittenberdorf 24 Pkt.; Deuna 08 Punkte.

Der Auto-Preis der Schweiz

Von Hans Stud und Momberger (Auto-Union) gewonnen.

Auch diese Prüfung wurde zu einem großen Triumph deutscher Arbeit, denn die beiden Auto-Union-Fahrer Hans Stud und Hans Momberger belegten die beiden ersten Plätze. Momberger fuhr an der Spitze mit 2:58 und die schnellste Runde. Von den Mercedes-Benz-Fahrern kam Jagoli, der wegen höhererwertigsten Zeit eingestrichelt hatte, auf den letzten Platz. Garcelona war nicht ganz an dem Posten und Manfred von Brandt, der zum ersten Male nach seinem Sturz wieder fuhr, mußte wegen eines Defektes aufgeben.

Unter höchster Spannung nahmen 16 Fahrer mit ihren Rennwagen den Kampf auf. Schon bald

nach dem Start hatte Stud (Auto-Union) die Spitze vor Garcelona (Mercedes-Benz) und kam als Erster mit 20 Minuten Vorsprung über den Prauserer (Mercedes-Benz) vorbei. Didiand folgte Kubowari (Mercedes-Benz), Garcelona (Mercedes-Benz), Razi (Mercedes-Benz) und die übrigen, die ebenfalls nicht gefähig waren. Nach der 3. Runde wurde die Führung von Stud mit 16:49. Gibron mit 16:59, Drehsch mit 17:11 und Razi (17:21). Drehsch (Mercedes-Benz) wurde hier als Erster überholt. Stud überholte Garcelona, der anschließend nicht ganz an dem Posten war, ließ sich in der 7. Runde von Geyer ablassen, zwei Minuten später fuhr Gibron mit 3:05 (14:50) (27:10) eine Rundenzahl, die jedoch später noch mehrmals unterboten wurde. Rangam aber stetig eroberte sich Stud 20 Sekunden um Sekunden gegen seine Mitfahrer. Immer noch war das gesamte Feld beisammen, doch in der 18. Runde verließ der Unter Germain (Bugatti) als erster aus. Vier Minuten später wurde bei Razi mit 2:58 (14:19) (27:10) neuer Rundenzweifel gemeldet. Im 20. Runde mußte Prinz Seiningen (Walter-Benz) wegen eines Defektes aufgeben. Stud führt immer noch und zwar in 1:05:21 (27:10) (1:04:26,2), Gibron (1:04:30), Drehsch (1:04:39) und dem aufgerissenen Jagoli (Mercedes-Benz) mit 1:05:28.

Der Italiener Jagoli mußte in der 31. Runde mit raudendem Motor an der Seite aufgeben. In der 34. Runde gab Kubowari auf. Razi danach mußte Manfred v. Brandt (Mercedes-Benz) wegen Vorfahrt abgeben.

Insaischen war Momberger (Auto-Union) hart aufkommen und lag nach 20 Runden bei 40. Runde (2:07:58,2) und Gibron (2:08:20). Hinter Momberger lag der inzwischen wieder flott gewordene

Bergmannsjugend im Kampf.

Die Jugend der bergmännischen Berufs- und Lehrlingschulen von Borna, Deuben, Großhaina, Reumart, Hoffbach und Granschütz trat am Sonntag ab der idealen Kampfstätte des SV. 2. Str. 10, Sportplatz aus. Bei gutem Wetter wurden schöne Kämpfe geföhrt. Dem Schwanzteil an den Geföhren vorzuziehen die Lehrlingschüler aus Reumart. Im Sandballspiel jedoch blieben die Reumart nach einem schönen Kampf im Endspiel gegen Reumart mit 4:6 Sieger. Ueber die weiteren Ergebnisse der Veranstaltung berichten wir morgen ausführlich.

Ranglist von Razi. Die 50. Runde führte Stud in 2:56:37 schon mit einem Vorsprung von nahezu zwei Minuten an der Spitze (2:58:34), Gibron (2:58:34) und Momberger (2:58:40). Auch in der 30. Runde hatte Stud die Spitze, wenn auch Momberger inzwischen auf den ersten Platz vorgerückt und die letzten zehn Runden begannen. Momberger erzielte etwas mehr, auf, obwohl die Fahrt auf der Strecke des BSB wenig gehindert. Die Bergmannsjugend an den beiden Vorwärtigen war. In der 61. Runde fuhr der Eisenhammer mit 2:58 (15:44) (27:10) eine Rundenzahl und ging zum Kampf auf Drehsch über, und als der Bronzeplatz über den ersten Platz von Mutter aufnahmen, hatte Momberger den zweiten Platz erobert. Stud führte weiter abwärts, er hatte inzwischen seine familiären Wechsell überhand und landete einen mit Harten Spiel aufgenommen Sieg, der um so größer ist, als auch sein „Stallgenosse“ Momberger die übrigen Gegner und dem Spide geschlagen hatte. Die deutsche Vorkampftage hat also auch bei diesem Rennen überlegen beendet.

General Ranz

ist als Gefühlsbetäubendes vom Präsidium des Reichs auf Reichsfeierlichkeiten zurückgezogen. Der Reichsleiter hat als seinen Nachfolger Dietrich, Kühmann zunächst kommissarisch ernannt.

Großartiger Abschluß des Kreuzer Turniers

Ausgezeichnetes Vierdematerial / Brächtige Leistungen / Vorbildliche Programmabwicklung

Der Sommerabendmittag der Kreuzer Turniere liegt in ganz besonderem Ausprägung Maße vor uns. Die Reiter sind in der besten Stimmung, die das Turnier bisher gesehen hat. Ein ausgezeichnetes Lederreitpferdematerial, das den hervorragenden Darbietungen mit ungeheurer Spannung folgt. Zunächst paradiert wieder einmal die Stafettenformation der Kreuzer, die in wunderbaren Reiterpaaren, die zusammen mit ihren belagerten und rheinischen Reitern einen feinen und feingliedrigen über die Höhe des heutigen Reitertages stehen. Eine Leistungsprüfung für vierdematerialige inländische Warmblüter schloß sich nach einer Einlage, die von der SS-Neitlerführung 10 bestritten wurde, an.

Eine holländische Amazone erlöst sich

Einem Hauptpunkt bildet dann das in Amazonen-Jagdringeln der Klasse M, das die Wälder unserer Dänemarkreise im Gaietel sah, und das auch einen holländischen Stall, dem Pferde „Der Mars“, unter Aufsicht der H. v. d. Horst (Gaietel), der Schreiner der Reuten Weidwälder, ein holländischer Konfektierer einen verdienten Preis brachte. Der Gaietel war u. a. die reitlichen Leistungen von Frau v. C. P. und Frau M. v. R., wobei letztere in Dänemark in der letzten Springwettkampftour hiesigen, H. v. d. Horst hatte sich, aber ihr Sturz ging nicht glücklich ab. Sie machte mit dem Erdboden Bekanntschaft und war zunächst einer leichten Bewußtlosigkeit verfallen. Aber als die Sanitäter sie auf einer Bahre davontoben, erob sie sich plötzlich und ging, wenn auch fast benommen, zu Fuß aus der Matratze. Der Unfall des Reiterinnes mag der letzten im holländischen Reiten beweisen haben, daß ihr reitliches Selbstbewußtsein und ihre Willenskraft allerorts die Anerkennung fanden, die sie verdienten.

Bei der Ehrenrunde sah man sie wieder im Gaietel, wo sie sich nicht anmerken ließ, daß sie eben erst einen so großen leichten Sturz hinter sich hatte.

Die anschließende Dressurprüfung der Klasse M war für den Vierdematerial ein neuer Höhepunkt des Kreuzer Turniers. Die hervorragenden deutschen Reiterkreise und Staffeln gaben sich Mühe, die Reiter zu überzeugen, daß das Reiten der Klasse M nicht weniger wertvoll ist als das Reiten der Klasse N. Die Reiterkreise und Staffeln gaben sich Mühe, die Reiter zu überzeugen, daß das Reiten der Klasse M nicht weniger wertvoll ist als das Reiten der Klasse N.

Brächtige Leistungen der M und SS

Im Anschluß daran dominierten die Wälder unsere Dänemarkreise in der Arena. Die Reiter gaben ein hervorragendes Vierdematerial und die Reiterkreise und Staffeln gaben sich Mühe, die Reiter zu überzeugen, daß das Reiten der Klasse M nicht weniger wertvoll ist als das Reiten der Klasse N.

(Seltene Ergebnisse an anderer Stelle.)

Freiherr v. Angen, der gute Kamerad

Die Leistungsprüfung für Reiterkreise Klasse S schloß dann über zum Höhepunkt des Freizeitsportblatts von Angen-Entscheidungsprüfungen, in denen in unvorstellbarer Weise nicht weniger als 19 holländische Reiterkreise zu reiten waren. Freiherr von Angen, einer der besten deutschen Reiterkreise, ist bekanntlich für kurze Zeit dem Reiterdienst geworden. Sein Wälder erlöst sich des Kreuzer Turniers mit Fortschritt, der sich durch seine Leistungen und reitlichen Fähigkeiten auszeichnet und Beweis für die intensive Arbeit war, die in den Reiterkreisen der M und SS geleistet wird. Holländische SS und Reiterkreise gaben sich Mühe, die Reiter zu überzeugen, daß das Reiten der Klasse M nicht weniger wertvoll ist als das Reiten der Klasse N.

mann v. Hoff-Baldwin 24 Hindernisse, 129,4 Sek.; 3. Colombine (Wegell) 24 Hindernisse, 125 Sek.; 4. Sabina (v. Zentgraf) 24 Hindernisse, 126 Sek.; 5. Vanitas (v. Gutzkow-Güter) 24 Hind., 145 Sek.; 6. Drauf (v. Zentgraf) 24 Hindernisse, 146 Sek.; 7. Cressida (v. Jahnke), 19 Hindernisse, 114 Sek.; 8. Jäger (Wegell), 16 Hindernisse, 92 Sekunden; 9. Karlsrufer (v. Jahnke).

Zur Einmannsprüfung für Reiterkreise M. M. erlöst sich Pferde im Ring. Der prachtvolle Jungpferd aus seinem Reiter M. Gaietel als führender Sieger wurde. Er wurde von Herrn von Brandenburg-Götter geritten, der sich den zweiten Preis. Frau von Weder konnte auf Freizahn den dritten Platz vor Vlasov, Dufas und Orange belegen.

Einigkeit:

Einigkeit für Reiterkreise, M. M. 1. Fr. v. Zentgraf (Wegell) 3,25 Sek.; 2. Kronen v. Brandenburg-Götter 3,25 Sek.; 3. Venzian (Fr. v. Weder) 3,65 Sek.; 4. Wälder (v. Zentgraf) 4,15 Sek.; 5. Dufas (Fr. v. Zentgraf) 4,2 Sek.

Es folgte eine Schaunummer, die in buntem Wechsel Schachpferd, Kauer, Hüdenberger, Krotzger, Kauer und Reiter als Zirkelgruppen besichtigte und sofort auch ein holländisches Miniaturwieder im Turnierprogramm bezieht.

Einigungsprüfung für Wagenpferde:

Da auch hier sehr viele teilnahmen, wurde der Preis erhöht. Freiherr v. B. v. d. Horst mit seinem edlen Vierdematerial holte sich den ersten Preis — der wunderbar geschmeidige, hohe Schritt seines Pferdes bewunderte sich alle. Er wurde von Herrn von Brandenburg-Götter geritten, der sich den zweiten Preis. Frau von Weder konnte auf Freizahn den dritten Platz vor Vlasov, Dufas und Orange belegen.

Bei der Materialprüfung für Reiterkreise M. M. die besten jungen Warmblüter Deutschlands aufmarchierten. Wegen der großen Zahl der Teilnehmer wurde auch hier sehr sorgfältig vorgegangen. Der besten Reiterkreise wurde aber wurden die Tiere in zwei Abteilungen vorgeführt. Es erhielten Preise in der letzten Abteilung Wälder (v. Zentgraf) 3,75 Sek.; 2. Kronen v. Brandenburg-Götter 3,75 Sek.; 3. Venzian (Fr. v. Weder) 3,9 Sek.; 4. Wälder (v. Zentgraf) 4,15 Sek.; 5. Dufas (Fr. v. Zentgraf) 4,2 Sek.

Das Kinder-Jagdringen

war mehr als eine lustige Abwechslung in der ersten Arbeitsstunde. Der fünfjährige Hans Joachim Brandenburg erlöst sich und sprang seine Aufgaben in der ersten Zeit. Der fünfjährige Hans Joachim Brandenburg erlöst sich und sprang seine Aufgaben in der ersten Zeit.

Großen Preis der Ställe

in dem drei Gruppen von Pferden auftraten: Pferde aus Privatställen, in Weiz von Turnierställen und von Zirkelgruppen. Man sah hier schönes Material aufmarschieren. In der ersten Gruppe erhielt die Wälder der Wälder. In der ersten Gruppe erhielt die Wälder der Wälder. In der ersten Gruppe erhielt die Wälder der Wälder.

Das Ereignis des Sonntags

Das große Ereignis des Tages war das Ring-Reitturnier. Es folgten die Reiterkreise und Staffeln. Es folgten die Reiterkreise und Staffeln. Es folgten die Reiterkreise und Staffeln.

In der folgenden Dressurprüfung M. M. mit ihren schweren Dressur-Anforderungen sah man die besten deutschen Reiterkreise nach Kommando am Ausreiter arbeiten. Es war eine helle Freude, das edle Material so vollendet vorgeführt zu sehen. Die strenge Wertung ergab folgende Resultate:

1. Stall Weidwälder (v. Zentgraf) 0,5 Sek.; 2. Kronen (v. Zentgraf) 0,7 Sek.; 3. Hammer (Fr. v. Weder) 1,0 Sek.; 4. Gaietel (Fr. v. Zentgraf) 1,1 Sek.; 5. Gaietel (Fr. v. Zentgraf) 1,1 Sek.

Das Turnierprogramm neigte sich seinem Ende zu. In drei Abteilungen zu je zwölf Gruppen erlöst sich die Menge aus den drei wichtigsten Hauptabteilungen der Reiterkreise. Es folgten die Reiterkreise und Staffeln. Es folgten die Reiterkreise und Staffeln.

Championnat der Mitteldeutschland

bei dem das Gesamtergebnis von Pferd und Reiter bewertet wird, erhielt in der Abteilung A (Länder) den Preis Frau von Weder auf Dufas und Herr Brandenburg auf Gaietel.

Damit war das Turnier beendigt. Die Mannschaften der Mitteldeutschland. Die Mannschaften der Mitteldeutschland. Die Mannschaften der Mitteldeutschland.

Erstes Merseburger HJ. Sportfest.

Eindrucksvoller Verlauf. — Schöne Leistungen bei nur mäßigem Besuch

Als dieses erste Sportfest der Hitler-Jugend mit einem erheblichen Aufwand im Merseburger Stadtpark durchgeführt wurde, war der Verlauf ein sehr eindrucksvoller. Die Teilnehmerzahl war zwar nicht sehr groß, aber die Leistungen waren hervorragend. Die Teilnehmerzahl war zwar nicht sehr groß, aber die Leistungen waren hervorragend.

Refordflüge in Laucha.

Der gefrige Flugjagant brachte mit drei Flügen von mehr als 200 Kilometer Länge die schönsten Leistungen seit Bestehen des Fliegerpostens. Einen neuen Rekord stellte der Dresdener Segelflieger Bräutigam mit 240 Kilometer auf, der bei Entenbrück an der Staatsstraße Marburg-Löbau landete. Blante, Magdeburg, legte bis nach Giechen an der Saale, das ist eine Strecke von 230 Kilometer. Unser Reformer Delphin er landete nach 208 Kilometer Flugstrecke bei Reidenhagen, holländisch von Marburg. Späth, Chemnitz, schloß es bis zur Edelaltperrre bei Waldeck nach einer zurückgelegten Flugstrecke von 180 Kilometer.

Leunas Tennisabteilung fliegt 19:0

im letzten Bezirks-Vereinswettbewerb gegen Wittenberg.

Die Tennisabteilung des TuSvS Leuna hatte gestern Gäste aus Wittenberg zum Bezirkswettbewerb. Die Wittenberger spielten fünf mit vier Mannschaften. Die Leunenser spielten fünf mit vier Mannschaften. Die Leunenser spielten fünf mit vier Mannschaften.

Meinungsbildung

Die Meinungen der Teilnehmer über das Turnier. Die Meinungen der Teilnehmer über das Turnier. Die Meinungen der Teilnehmer über das Turnier.



Marine-HJ beim Ausmarsch zum Festplatz

Marine-HJ beim Ausmarsch zum Festplatz

Der Vermittlung des das Turnier abschließenden Sentiments war den Vorparaden gewidmet, die diesmal bei der harten Beteiligung und der hohen Qualität der Tiere kurzweilig außer Reiz durchgeführt worden waren. So erlöst sich am Nachmittag der das ausleitende Vierdematerial und die Reiterkreise und Staffeln. Es folgten die Reiterkreise und Staffeln.

Das große Ereignis des Tages war das Ring-Reitturnier. Es folgten die Reiterkreise und Staffeln. Es folgten die Reiterkreise und Staffeln. Es folgten die Reiterkreise und Staffeln.

terdamführer Kurt Erdbe keine Anstöße. In der er darauf hinwies, daß die Sportfest nicht dazu dienen sollte um Reitere zu brechen, sondern um die gute Gesamtbildung der HJ unter Beweis zu stellen. Zum Schluß ermahnte er die Augens ihrer Kameradschaft Ehre zu machen. Angebots durch die Reitere und ficher auch durch den besten Reiterkreise. Die besten Reiterkreise. Die besten Reiterkreise.

daran das Wort zu einer Rede in der er u. a. ausführte. Die frühere Jugend war verbeut und erlöst worden und erst die HJ mit der Bewegung nahm den Kampf auf gegen die damaligen Jung-Marxisten und das sagt dieses Kampfes waren 2 Tote von Seiten der HJ. Jetzt können die HJ ihre eigene holländische Aufgaben widmen, auch ein Sportfest wie das heutige gehört. Das Motto: „In einem gefunden Körper folge eine gefundene Seele wohnen“ war ein Inbegriff von den Leistungen des heutigen Sportfestes. Und ich freue mich das durch das ganze Fest hindurch in den vorbildliche Kameradschaft gerichtet hat. Er Reiten der um den Ruhm Kampfen eine schloß seine Rede mit einem Sieg-Gelb auf den Führer und Reitschiffenführer darauf alle das Jugendbild langen. Das fest lang in dem Wälder, das fest lang in dem Wälder, das fest lang in dem Wälder.

Das Glückwünschen der Klasse M sah eine große Zahl von Reitern und Pferden auf der Teilnehmerliste. Es folgten die Reiterkreise und Staffeln. Es folgten die Reiterkreise und Staffeln.

Das große Ereignis des Tages war das Ring-Reitturnier. Es folgten die Reiterkreise und Staffeln. Es folgten die Reiterkreise und Staffeln. Es folgten die Reiterkreise und Staffeln.

terdamführer Kurt Erdbe keine Anstöße. In der er darauf hinwies, daß die Sportfest nicht dazu dienen sollte um Reitere zu brechen, sondern um die gute Gesamtbildung der HJ unter Beweis zu stellen. Zum Schluß ermahnte er die Augens ihrer Kameradschaft Ehre zu machen. Angebots durch die Reitere und ficher auch durch den besten Reiterkreise. Die besten Reiterkreise. Die besten Reiterkreise.

Die Segelflieger. Den 1. Preis der Kameradschaften holte sich die Kameradschaft E. H. i. e. c. e. der Marine HJ mit 198 Punkten vor der Kameradschaft Caesar mit 186 Punkten. Die besten Einzelkämpfer einer Kameradschaft waren K. H. i. e. c. e. der Marine HJ mit 419 Pkt., Gaietel 2. M. d. e. r. Marine HJ mit 388 Pkt.; 3. K. H. i. e. c. e. der Marine HJ mit 387 Pkt. Gaietel 1. M. d. e. r. Marine HJ mit 387 Pkt.



Die Fußballer im letzten „Probegalopp“

Neumarkt schlug Ammendorf sicher 6:0. — Der VfB verlor gegen Benna 1:3. — 99 führt mit zwei Siegen heim. — Börsen Turniersieger. — In Halle schlug Wader die 99er und Borussia die 99er. — Halles Stadtfuß verlor in Nordhausen 3:2 und der Gau 6 (Mitte) spielte in Jüdau gegen den Gau 5 (Sachsen) und unterlag 5:1.

Das an und für sich schon geringe Fußballprogramm in Merseburg hatte durch den Ausfall des Sonnabendspiels, das die Freuden von den Halleschen 99ern in letzter Minute noch eine Wagnis erzielten, noch eine weitere Kürzung erfahren. Die Merseburger kamen dadurch um ihren letzten Probegalopp vor dem Beginn der Punktspiele. Bis auf unsere VfB konnten unsere Vertreter ganz beachtliche Siege erringen. Die Klagen über die Verhältnisse in Merseburg hatten einen 4:2 Sieg und besetzten im zweiten Spiel in Nordhausen die dortigen Waderaner mit 2:0. Spielvereinigung Neumarkt war dem Bezirksfussballverein Ammendorf jederzeit überlegen und fertigte ihn sicher mit 6:0 ab. Der VfB verlor sich gegen die Halleschen 99er und mußte den Neumarkern einen 3:1 Sieg überlassen. In Börsen setzte sich der Jubilar im Pokaltornei im Endspiel gegen Canena nach Verlängerung mit 2:1 durch. Canena wurde auch im Rückspiel auf eigenem Platz von Hohenmölsen mit 3:0 geschlagen.

In Halle schlug Wader trotz erlassener Strafbüßen die 99er mit 3:1. Der VfB Borussia konnte die nicht in kürzester Frist in Nordhausen 99er mit 6:1 niederhalten. Halles Stadtfuß mußte am Sonnabend in Nordhausen trotz besseren Spiels eine unbedeutende 2:3 Niederlage hinnehmen. Die Westfälischen Borussia schlug die Halleschen 99er mit 3:1. In Jüdau fand die 5:1 Niederlage einfinden.

Neumarkt—Ammendorf 1910 6:0.

Ein zwar durchweg gleichmäßiges, dafür aber auch regelrecht einseitiges Spiel lieferten die Neumarkter mit dem Neuling ihrer Klasse, den Ammendorfer 1910 ern. Die Neumarkter drehten diesmal den Spielzug und verwandelten ihn mit dem gleichen Resultat für die letztjährige in Ammendorf erlittene 6:0 Niederlage. Der Ammendorfer Sturm war nicht fruchtig genug, um auch nur zum Eigentümer zu kommen, die Gelegenheiten dazu vernichtete der aus der Reservemannschaft im Spiel hochende sieg gute Wader. Die Einkerker bei beiden Mannschaften waren sich gleichwertig. Als Westsachsen spielte am Ende das Spiel der sich zum einseitigen Siege, der sich auch auf diesem Punkte als ein brauchbarer Spieler erwies. Die Torhüter waren wiederum in beiden Richtungen Weindorfer und Bittner. — Neumarkter Wader lieferte sich mit Elise Mühlstein 1. ein unentschiedenes 4:4-Spiel.

VfB—Benna 1:3 (1:1).

Da VfB mit Erfolg für Amode, Fischer und andere Spieler wurde die 99er mit 1:3 verlor. Das Spiel war nicht ohne Interesse, die Mannschaften trugen sich sehr geschickt, kam allen Zuschauern unerwartet. Man nahm im Verlauf des Kampfes zahlreiche Umstellungen vor, die nicht ohne Erfolg waren. Die 99er hatten die besten Chancen, die sie durch ihre Offense und technische Kombination vermochten die Bennaer besser zu gestalten, was man beim VfB dagegen vermehrte. Gut war Benna's Hintermannschaft, die unermüdlich schaffte und gute Angriffe der Waderer vernichtete. Benna hatte von wenigen Gelegenheiten führten anfangs beide Mannschaften nur ein verträgliches Spiel vor, bei dem beiderseits höhere Torgelegenheiten ausgelassen wurden. In der 33. Minute konnte der VfB nach Strafbüßen durch Tschopp zum 1:1 ausgleichen und erst nach einem dem Bennaer zuerwarteten Eckballschuß kamen diese durch Hoffmann bis zur Pause zum 1:1 Ausgleich. Auch in der zweiten Spielhälfte zeigt der Fußballer trotz der Umstellung keine besonderen Leistungen dem Bennaer Torhüter steht bei verschiedenen Angriffen der Bennaer das Glück bestend zur Seite. Zunächst wieder durch Hoffmann, dann durch Cashe 2, dieser das beste Tor des Tages schloß, kommen die Gäste verdient zu den beiden Toren, so daß die 99er, nur insofern gewonnen, das Spiel mit 1:3 verloren gelten müssen. Der unstreitig beste Mann im Felde war Benna's Halbwärter Baumann. Das Spiel wurde von Heibel (Brennen) geleitet, der nicht immer einen leichten Stand hatte.

VfB—Benna 1:3 (1:1).

In diesem Spiel wurden weit bessere Leistungen gezeigt. Binn, Hoffmann und Weisner, der trotz seiner Verletzung mitwirkte, waren die besten Leute. Bennaer schloß allein sechs Tore. Benna konnte sich gegen die Hintermannschaft nicht durchsetzen, das verdiente Ergebnis blieb aus, da sich Angler auch als vorzüglicher Torhüter entpuppte. Thon (Brennen) sagte sich der Spielweise der Mannschaften sehr gut an.

Kayna—Hohenmölsen 3:5 (2:2).

Ueberraschend glatt mußte sich Kayna von der Raabser aus dem Saale-Eckkreis geschlagen bekommen. Bis Halbzeit waren wohl die Raabener besser, aber in der zweiten Hälfte verhalf großer Erfolg den Hohenmölsenern.

festen zum Anfang bis zum Schluss ein völlig einseitiges Spiel, das jedoch anfänglich durchgehender und immer interessanter war. Raum 5 Minuten nach Spielbeginn kamen die Gäste durch den früheren Braunsdorfer Umverban zum Führungstreffer. Nach einem 15minütigen Angriff glückte schließlich nach dem VfB ein 2:0. Tempo ließ sich nicht nach, und in der Reihenfolge 1:2, 2:2, 2:3, 3:3 und zuletzt 4:3 stellte Braunsdorf den Sieg sicher. — Braunsdorf 2.—VfB Giesleben 2:3. VfB. Jgd.—Neumarkt Jgd. 3:3, Brauf. Am. gegen Neumarkt Am. 1:1.

Braunsdorf—Giesleben 4:3 (1:1).

Mit drei Mann Erfolg mußte Braunsdorf dieses Spiel austragen, doch schlug der Erfolg eintragsmäßig ein. Die Mannschaften lieferten

Zwei Siege der 99er an einem Tage.

In Dingelstädt 4:2 (3:0).

Das war eine Reihe mit Hindernissen und tropfen jeder Siege! Die VfB 99er in Dingelstädt im Glanzfeld an und mußte feststellen, daß ein Mißerfolg beim Spielabschlus vorlag. Das ursprünglich für Sonntag ab 18 Uhr abgehaltene Spiel konnte erst am Sonntag vormittag 10:30 Uhr zum Austrag kommen. Das hier also gerüstet zu sein für zwei Spiele bei vorausichtlich sommerlicher Hitze.

Der Sportverein sah sich daher gezwungen in Dingelstädt mit 5 Ersatzleuten anzutreten. Vorweg gesagt, VfB-Dingelstädt stellte eine schnelle und harte Kampfmannschaft ins Feld, der es erst vor nicht allzulanger Zeit gelungen war, Wader Nordhausen mit 3:0 zu schlagen. Die Mannschaften des Sportvereins war technisch und taktisch reifer, als die des Gegners, und das auch in der Pause, die den Ausschlag für den einmündigen Sieg. Benna kam hinzu, daß VfB's Offense durch die in seinem Sturm hatte, der dieses Mal besonders reichlich von seinem Können Gebrauch machte. Hofburg trat viermal das Schwarze, während der Gegner nur einmal erfolgreich war. In der 1. Halbzeit war VfB's Offense überlegen, was auch durch 3 Treffer zum Ausdruck kam. In der 2. Halbzeit, als sich VfB's Offense schon aufzulösen wollte, für das nachmittags noch ausstragende Spiel, holte Dingelstädt 2 Treffer ein. Ein Einbruch lieferte das 4:2 Ergebnis und damit einen verdienten sicheren Sieg.

In Nordhausen 2:0 (0:0).

Nach einer einmündigen Mittagspause und beinahe zweistündiger Einnahmezeit trat die Mannschaft in Wader, Nordhausen gegen einen weit schwereren Gegner an. Nach, der am Sonnabend in der Städtegemeinschaft Halle und am Sonntag auch in der Gaumannschaft

Deutscher Wein aus deutschen Gauen

Gestern war der Tag des deutschen Weines.

Deutscher Volksgenosse! Unser Führer will die deutsche Volksgemeinschaft. Er will, daß der eine Volksgenosse mit dem anderen sich verbunden fühlt und der eine für die Sorgen und Nöte des anderen eintritt. Der deutsche Weinbau und der deutsche Winger sind in Not. Sie sind in Not, weil allzu viele Deutsche noch nicht echten guten Wein kennen. Sie sind in Not, weil echter deutscher Wein bei uns in geringem Maße bekannt ist. Sie sind in Not, weil viele Deutsche im Genuß echten deutschen Weines einen überflüssigen Luxus erblicken, weil viele noch unverständlichen deutschen Wein und deutschen Traubensaft erkaufen haben, und sie sind in Not, weil viele deutsche Menschen noch nicht die Sorgen und die mühselige Arbeit des Wingers kennen. Sie sind aber auch in Not, weil in früheren Jahren gewissenlose Elemente so sehr die Güte deutschen Weines durch Vermischung mit minderwertigen oder ausländischen Weinen verringert und die Preise für diesen Wein so sehr in die Höhe geschraubt haben. Sie sind aber auch in Not deswegen, weil sehr viele deutsche Volksgenossen in Ueberflugs alles kaufen, was vom Ausland kommt, ausländischen Wein statt guten deutschen bevorzugt haben.

In unserem nationalsozialistischen Staat, in dem wir jedem deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot geben wollen und in dem

Halle unverdient geschlagen!

Zu dem nummer 29. Stadtfußball Nordhausen-Spiel waren am 26. August in Nordhausen etwa 1200 Zuschauer anwesend. Dieses wurde ein geistreiches Spiel von beiden Mannschaften gegeben. Während die Waderaner sich auf den für das Publikum Hauptspiel gewählten Reiterfelder nicht bei der Mannschaft anerkennen konnten, mußte sie auf mehrere Spitzenpositionen verzichten, so daß man allgemein mit einer glatten Niederlage rechnen mußte. Wader als erwartet sah sich jedoch die Mannschaften der 99er, die in der ersten Halbzeit einen 3:1 Vorsprung erzielte, als für den aufgestellten Borussia VfB der Merseburger Wader verteidigte. Sie errang nicht nur Gleichberechtigung, sondern sie gab sich Mühe, die 99er zu unterlegen und verlor unbedeutend. Der VfB spielte ein recht harmloses Spiel und energiegelang, aber der schon zur Gewohnheit gewordenen Reiterfelder der 99er. Damit vergab man die im Rückspiel benötigte Ueberlegenheit. Die Waderaner übernahm die Spielführung durch einen Treffer des Halbwärter, den jedoch Wader durch Veranlassung eines Handballeins wieder zurücknehmen verstand. Mit dem 1:1 mechtete man heute auch die 99er. Bis zum Ende des Spiels in eigener Mauer zum 2:1 veranlaßte, glaubte man — da eben Halle als weitaus bessere Spielplätze lieferte — an einen glatten Sieg. Der Waderberger Raubstahl war ungeduldig, und nach einem letzten Pfostenfuß versuchte aus dem erkrankten Gebränge heraus doch ein Elberfelder einzufliegen. 15 Minuten vor dem Abschluß war es nach, aber eine von beiden Seiten ein Schuß zum Schlußtor. Die Waderaner spielte mit letzter Energie um eine Abgrenzung des Resultates, jedoch wurde nur der Pfosten — nicht aber ins Schwarze getroffen. Die einmündigen Waderaner half schließlich mit am Siege der Waderberger, denn ein bereits die Torlinie überschreitender Wader wurde von Unparteiischen nicht als Treffer genehmigt.

Einen ausgeprochenen Ausfall hatte die Mannschaft der Halle nicht zu verzeichnen. Ueberraschend spielten aber der Sportvereinsmitglied Wader und der Torwart Große.

Jöhren wieder Turniersieger.

Am Anfang seines 22. Stiftungsfestes hatte der VfB Jöhren ein großes Sportprogramm aufgestellt. Der Jubilar, der schon am vergangenen Sonntag im Freizeitspiele Turniersieger blieb, konnte auch diesmal seinen Anhängern durch einen schönen Erfolg eine Freude bereiten. Am Vorabend feierte Jöhren über Giehnshaus 2:0 und Canena über Freizeitspiele 1:0. In der Torfrunde konnte Freizeitspiele Giehnshaus mit 5:2 niederhalten, während im Hauptspiel Jöhren den Canenauern nach regulärer Spielzeit nur ein 1:1 abnehmen konnten. In der Verlängerung wurde dann den Jöhren durch ein zweites Tor der Endsiege zuteil.

Dieses Spiel war ein herrlicher Kampf, der bis zur letzten Minute bei der Gleichberechtigung der beiden Gegner reich an spannenden Momenten war. Jöhren's Handballer mußten der Ragermannschaft des Jöhreners Mitgliedsbundes einen 7:1 Sieg überlassen. Hier zeigte sich, daß die erst kürzlich zusammengestellte Jöhren's Handballer mit zum Teil aus aktiven Spielern bestehenden Ragerer als Routine- und Spielerfahrung noch weit unterlegen war, wodurch in erster Linie dieser hohe Sieg zustande kam. Es fanden außerdem noch folgende Einzelspiele statt: Jöhren 2.—Freizeitspiele 2:2; Jöhren 3.—Canena 3:4; Jöhren 4.—Freizeitspiele Am. 3:0. Die gesamte Veranstaltung wurde auf zwei Abende übertragen und erfreute sich eines starken Publikumszuspruches.

Brennen Rej.—Meuschau 9:3 (2:2).

Wie zum Wechsel konnten die ohne zwei ihrer besten spielenden Mannschaften den Brennen erfolgreich überland leisten, um dann aber gewaltig nachzulassen, so daß die Wader



Das Ergebnis der Kinder-Reitprüfung läßt für die Zukunft bestes hoffen! In der Abteilung der zwölf- bis fünfzehnjährigen platzierten sich (von links nach rechts) 1. Ruth Bube, 2. Rosemarie Seydel, 3. Horst Häußler, 4. Inge Haase.

schäft mitwirkte, konnte seine Verabredung nach dort zu kommen daher nicht einhalten. Über es mußte auch so geschäft werden. Hoffgang ging mit in die Vorbereitung und die „alte“ Kämpfe gerade war es, der im Verein mit Franke und Hoffgang die Grundzüge zum zweiten Siege schuf. Das VfB's Hintermannschaft in Nordhausen zeigte nur eine Energieleistung ungleichmäßig. Anderer spielte Mittelwälder, Kilian 1 auf halbfuß.

In der 1. Halbzeit verteilte Spiel, die Angriffe Waders waren vorerst druckvoller und fruchtiger, schickten aber stets an der fächeren und hervorragenden Leistung der 99er. Verschiedene Chancen wurden beiderseits ausgelassen. Halbzeit 0:0. Nach der Halbzeit machten sich die Anstrengungen des Vormittags spielerisch bemerkbar. Wader behielt etwas oberhand und war vorübergehend fomanegend. Dann aber kam die große Leistung der 99er, die 2. Hälfte. Wader Nordhausen hatte nunmehr alle Hände voll zu tun, um den Wader Sturm in Schach zu halten. Herrmann geht mit einer Vorlage davon, schießt zu Kilian 1 und schon heißt es 1:0. Weitere Angriffe hatten die Vorbereitung der 99er. Der Wader Nordhausen mit dem Wader Nordhausen der zweiten Treffer erzielt, der den heftigsten zweiten Sieg des Tages erbrachte.

Leuna—Griesheim Elektro 1:3 (1:0)

Der Leunauer Leistung war es am Sonntag gelungen, mit der Elf von Griesheim-Elektro-Bitterfeld eine vierstärkere Mannschaft aus dem Muldekreis zu verprügeln. Die Gäste waren etwas härter im Angriff. Leuna konnte in der ersten Hälfte die Führung er sich retten und kurz vor der Pause einfinden. Dann aber waren die Angriffe der Gäste etwas mehr von Erfolg gekrönt und in kurzen Abständen mußte sich Leuna drei Tore gefallen lassen, während sie selbst kein ausgingen.

Deutscher Wein aus deutschen Gauen

Gestern war der Tag des deutschen Weines.

deutsche Arbeit, deutsche Werteleistungen und deutsche Erzeugnisse wieder die Bedeutung erlangen lassen, die ihnen zusteht, soll auch auf diesem Gebiet durch gemeinsames Zusammenarbeiten Abhilfe geschafft werden. Wir wollen dafür sorgen, daß auch der deutsche Wein, der im Ausland seiner Güte wegen oft mehr geschätzt wird als bei uns, wieder die Bedeutung erhält, die ihm zukommt. Wir wollen dafür sorgen, daß der deutsche Volksgenosse im Genuß deutschen Weines seinen Vorkurs mehr erlbt, sondern daß er denselben wegen seiner Güte und seines billigen Preises gern trinkt. Wir wollen dafür sorgen, daß der Deutsche in erster Linie deutschen Wein trinkt, weil er weiß, daß er durch den Genuß dieses besten, erdgemachten deutschen Weines wiederum vielen deutschen Menschen Arbeit und Brot und Lebensfreude gibt.

Die Reichsbetriebsgemeinschaft 14 Landwirtschaft in der Deutschen Arbeitsfront wendet sich deshalb unter Mitwirkung der gesamten Reichsstellen der Deutschen Arbeitsfront und des Reichsbrotbundes, der Reichsvereine und Reichsorganisationen der Partei sowie aller Weinbau- und Weinhandlung treibenden Stellen an jeden Deutschen, damit er den deutschen Weinbau durch den Genuß deutschen Weines unterstützt und mit dafür Sorge trägt, daß auch bei den weinbauenden deutschen Volksgenossen die Not behoben wird.

Wir wenden uns auch an den gesamten deutschen Weinbau mit der Bitte, uns zu unterstützen und dafür Sorge zu tragen, daß das deutsche Volk wirklich guten deutschen naturreinen Qualitätsweines kennenlernt und so wirklich annehmbaren Preisen kaufen kann.

Es ist für uns Deutsche bedauernd, wenn in Deutschland mehr ausländischer Wein gebraucht wird als inländischer. Es ist deshalb unsere Pflicht, darauf hinzuweisen, daß es deutsche Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft ist, in erster Linie deutschen Wein zu kaufen und zu bevorzugen.

Hunderttausende von Volksgenossen besitzen deutschen Wein in ihren Kellern, aber der Winger und des deutschen Weinhandels. In diesem Jahre ermarktet der deutsche Weinbau wiederum eine gute und reiche Ernte. Damit ist jedoch dem deutschen Winger und Weinbauern nicht geholfen, wenn ihm die Käufer keinen Preis zahlen, und es nicht nur der andere Seite nicht mehr mit dem feinen Wein loswerden soll und er ihn, bloß damit er leben kann, zu Schmelzpreisen verkaufen muß.

Beigt, daß ihr den Willen zur Volksgemeinschaft habt! Deutsche, trinkt deutschen Wein!

GutsMiedt, M.B.R.
Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter.

Stärkere Herdbankprüfungen

Neichsbankausweis der 3. Augustwoche. Nachdem die dritte Augustwoche eine weitere Verringerung der gesamten Kapitalanlage um 78 Millionen gebracht hat...

Gröffnungsfeier der G. H. V.

Verpflichtung der Beiratsmitglieder der Einzelhandelsvertretung der Handelskammer. Zum ersten Male trat kürzlich die Einzelhandelsvertretung der Industrie...

Arbeit für Kriegsebeschäftigte

Erlass des Reichsarbeitsministers. Der Reichsarbeitsminister hat in einem Schreiben an die Landesminister...

Zunahme der Steuererträge

Ein Kommentar Reichsstatistik. In der Zeit vom 1. April bis 31. Juli im letzten Viertel des neuen Rechnungsjahrs...

Wir können mit Genugtuung feststellen, so lautet er u. a., daß durch die Errichtung der Gewerkschaften...

Anschließend richtete der Vorsitzende des G. H. V. an die in die Einzelhandelsvertretung Berufenen eine Ansprache. Es geht jetzt nicht mehr an...

- 1. Sachgruppe: Nahrungsmittel: Paul Schramm, Halle, Hafenstr. 47, Karl Weilepp, Halle, Leipziger Str. 95; 2. Sachgruppe: Holz: Hans W. Schulz, Halle, Schillerstr. 11; 3. Sachgruppe: Textil: Franz Schmidt, Halle, Kronprinzenstr. 38...

Agrarpreise auf Vorkriegsstand

Preisfreieze auf Hälfte geschlossen. In einer Veröffentlichung der Reichslandpost wird darauf hingewiesen, daß die Preise der landwirtschaftlichen Waren seit der Währungsübernahme durch Adolf Hitler eine langsame aber ständige Steigerung aufzuweisen haben...

Anschließend wurden folgende Kreisbeauftragte ernannt: Stadtkreis Halle, Kreis Vitzthum: Hermann Henze, Bitterfeld.

Die Amtsenthebung Bruders

Nachdem der Stabsleiter der obersten Leitung der R. D. der Direktor Bruder seiner Ämter in der R. D. und der Deutschen Arbeitsfront entzogen hat...

Der Sinn deutscher Arbeit

Verpflichtung der Betriebsführer und Vertrauensleute des Games Halle-Merkeburg. In einer Veranlassung der Betriebsführer und Vertrauensleute vom Games Halle-Merkeburg...

Rein Solingen in Japan

Die Industrie- und Handelskammer in Solingen ist den Gerüchten nachgegangen, daß in Japan eine Stadt, in der Stahlwerke hergestellt wurden...

Kunzschneidfabrik in Mandshu

in neuen Reich des Ostens. In dem neuen Reich des Ostens, Mandshu, haben die Japaner eine umfangreiche Industrialisierung des ganzen Landes in die Wege geleitet...

Berliner Effektenfrühvertehr

Berlin, 27. August. Gewohnterweise kam es vorbörslich aus besonders am Wochenbeginn kaum zu nennenswerten Umwälzungen. Man merkte allgemein die Einwirkung der Graubriefe...

Ueberwachungsstelle für Ruß

Das Reichsarbeitsministerium teilt zu der gestern veröffentlichten Errichtung einer Ueberwachungsstelle für Ruß mit dem Ziel in Berlin mit...

Getreide- u. Warenmärkte

Table with 4 columns: Date, Location, Price, and Unit. Includes entries for Magdeburg, Leipzig, and other markets.

Wasserstände

Table with 4 columns: Location, Date, Water Level, and Unit. Includes entries for Grotzsch, Frotha, and other locations.

Preisausbreiten für junge Ingenieure

Der Verein Deutscher Ingenieure veranstaltet jetzt ein Preisausbreiten, um die jungen Mitglieder kennen zu lernen...

Wasserrückstände

Table with 4 columns: Location, Date, Water Level, and Unit. Includes entries for Grotzsch, Frotha, and other locations.

Preisänderungen für junge Ingenieure

Die Kennziffer der Großhandelspreise (1913 = 100) stellt sich für den 22. August auf 100,1; sie ist gegenüber der Vormonde (100,2) wenig verändert...

Wasserrückstände

Table with 4 columns: Location, Date, Water Level, and Unit. Includes entries for Grotzsch, Frotha, and other locations.

Hundert Saarländer kommen.

Am Dienstag Begrüßungsfeier auf dem Marktplatz.

Alle Augen sind auf das Saarland gerichtet. Das deutsche Volk liegt unter dem Eindruck der gemäßigten Saarländereingebung in Koblenz an der Seite Grenzbreitens.

Morgen, Dienstag, 16.28 Uhr, treffen hier auf dem Bahnhof etwa hundert Saarländer ein. Sie werden unter Vorsitz des Müllrathes des Reichsbundes der Arbeiter, des Ehrenführers der SA, der Abordnungen der PD., der SA., des Abw., des NDB., der SA. und der Fahnenabteilungen von Vereinen und Verbänden vom Bahnhof durch die Adolf-Hitler-Straße, Stenbaurstraße, Gottschalkstraße nach dem Marktplatz geleitet. Dort findet eine Begrüßungsfeier statt. Der Oberbürgermeister wird die Begrüßungsansprache halten.

Dann geht der Zug durch die Burgstraße und Kleine Ritterstraße nach dem Schulplatz der Mittelschule. Der Zug löst sich dort auf, und die Quartiersteller werden an die Saarländer verteilt.

Der Empfang soll herzlich sein; daher wird die Bevölkerung gebeten, sich bei der Einholung der Saarländer regen zu beteiligen und sie beim Umzuge durch unsere Stadt zu begrüßen.

Altersjubilare.

Am Dienstag begeht Frau Marie Richter, Neumarkt 26, in vorerwähnter und geistiger Frische ihren 78. Wiegenfesttag. Auch wir gratulieren!

Der Gießhauer Herrmann Döber, in den Umkleekabinen verhaftet, begeht am Dienstag, dem 28. August, die Vollendung seines 78. Lebensjahres. Dieser nur einjährige Jubiläum in den früheren Wände-Werten fällt. Auch unserleitens sind noch rühmlichen alten Herrn die besten Glückwünsche!

Treueid der Beamten.

Nachdem Ende der vorigen Woche das Finanzamt mit der Vereidigung der Beamten auf den Führer begonnen hatte, wurden auch am Sonntag die Beamten der anderen Behörden sowie die Lehrer der Markgräber Schulen vereidigt. Im großen Sitzungssaal der Regierung nahm Regierungspräsident Dr. Sommer nach einer kurzen Ansprache die feierliche Amtseidhandlung vor.

Die hiesigen Beamten und Lehrer der Markgräber Schulen verammelten sich zu einer feierlichen Eideid in Stadtschreiberamtungssaal, bei der Oberbürgermeister Dr. Mosbach die Ansprache hielt und die Vereidigung vornahm. Im Kreisbüreau nahm Landrat Döberst und im Sitzungssaal des Ständehauses Landesbauamtmann Otto, in der Landesversicherungsanstalt der Erste Beigeordnete Ulrich die Vereidigung der Beamten auf den Führer vor.

Auch das Postamt veranlaßte seine Beamten unter Vorsitz des Postdirektors Ebnel zu einer feierlichen Eideid. Am heutigen Vormittag sind in gleicher Form auch die Beamten der übrigen Behörden sowie die Lehrkräfte des Domgymnasiums neu auf den Führer vereidigt worden.

Dank des Hauses Hindenburg.

Der Herr Oberbürgermeister von Merzbach erhielt für das namens der Stadt zum Ableben des Herrn Reichspräsidenten dem Hauke v. Hindenburg ausgesprochene Beileid folgendes Dankschreiben:

Neudack, August 1934.

Liebe, Traue und Verehrung hat bei dem Heimgang meines Vaters, des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg, in übermächtiger Weise zum Ausdruck gebracht worden. Für das mir ausgesprochene, so warmempfundene Beileid bitte ich, zugleich im Namen der Familie, meinen herzlichsten und unauflöslichen Dank auszusprechen zu dürfen.
agr.: Oskar von Hindenburg.

Telegramm aus Bayreuth.

Zu der geliebten Hunderjahrfeier in Bad Langstadt erhielt Studienrat Dr. Vinzefogel Telegramm aus Bayreuth:

Zu der geliebten Hunderjahrfeier in Bad Langstadt erhielt Studienrat Dr. Vinzefogel Telegramm aus Bayreuth.

Ausflug nach Bessa.

Eine Motorbootfahrt mit Hindernissen.

Am Sonntagmittag unternahm der Evangelische Männer- und Jugendverein eine Motorbootfahrt mit dem „Raben“ nach Bessa. Im 13.30 Uhr wurde vom Parthaus aus losgefahren. Da der Saarländereisland hier niedrig war, mußten alle Teilnehmer vor Wölfen aufsteigen und die Rufe gina vor jedes weiter nach Bad Dürrenberg. Die Altkeren fuhren von dort aus mit dem Dampfer nach Bessa, während die Jüngeren im Rührmarc dem gleichen Ziel aufbrachen.

In Bessa wurde tüchtig geessen. Der Besaunemacher, die Jungmannschaft und der Jungtrupp sorgten für Unterhaltung. Nach 18 Uhr wurde zum Heimmarc gerichtet. Während der Fahrt war das Motorboot mit Gabeln besetzt, die die Teilnehmer mitgebracht hatten. Heimat- und Volkliedern wurde die Zeit. Am Abend kamen alle wieder wohlbehalten in Merzbach an.

Kurzschluß in der Hochspannung. Durch das Springen eines Hochleiters entstand gestern vormittag in der Hochspannungseileitung in der König-Heinrich-

Straße Kurzschluß, der eine von langem Zusammen begleitete Lichtflamme verursachte. Nach der Stromauschaltung konnten Arbeiter vom Elektricitätswerk den Schaden wieder beheben.

Vorsicht beim Ueberholen.

Gestern gegen 21.30 Uhr ereignete sich an der Unterführung der Weidenfleher Straße ein Verkehrsunfall zwischen einem Motorcabler und einem Radfahrer. Der Motorcabler wollte den Radler überholen, streifte ihn, so daß beide zu Fall kamen und verletzt wurden. Die Schuld soll den Motorcabler treffen, weil er vor dem Überholen nicht gehupt hat.

Wie wird das Wetter?

Vorübergehende Eintrübungen.

Leicht aufkommende Winde verursachen eine vorübergehende Eintrübung, die vereinzelt zu Niederschlägen führen wird. Mit Aufklärung ist bald wieder zu rechnen.

Steuerkalendar für September.

- 5. September: Abführung des Lohnsteuerabzugs bei Gehaltsabzügen und der Abgabe für Arbeitslosenbeiträge. Keine Schonfrist.
- 10. September: Biersteuerabzugsteuer für August. Keine Schonfrist.
- 10. September: Einkommens- und Körperschaftsteuer Vorauszahlungen für das dritte Vierteljahr 1934 in Höhe von einem Viertel der zuletzt festgesetzten Steuerhöhen. Keine Schonfrist.
- 10. September: Umsatzsteuerabgabenerklärung und -berauschung der Monatsabgabe für Monat August 1934. Schonfrist bis 17. September 1934.
- 20. September: Abführung des Lohnsteuerabzugs, der Gehaltsabgabe und der Abgabe für die Arbeitslosenbeiträge. Keine Schonfrist.

Die letzte Mahnung an Säumige.

Wer am 1. Januar 1935 mit Steuerpflichtigen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig ist, wird in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen.

Londonsöling

Das ist ja ein wunderbares Ding!
Es macht für das Gellbunke
Wohlkath im Dinn!

Er sei ein Merzburger Kind und wolle es auch ewig bleiben. Um so größer aber sein feste Freude über das Gelingen in seiner Heimatstadt seit den denkwürdigen Tagen des nationalen Umbruchs. Das Beten des Einmütigkeit, das Merzburger Bewußtsein erlt am Sonntag für den Führer abgeben. Er wolle sich mit besonderem Stolz, auch ein Merzburger zu sein. In allen seinen bisherigen Schriften, Reden und auch Aushebungen habe er immer wieder aufgerufen, die Feindschaft mit der Kirche aufzugeben und aufzugeben in der großen Volksgemeinschaft mit der Kirche. Auch hier sei in Großes und Gemäßigtes gesehen, daß man nicht an der Kirche vorbeigehen könne, man löse den Feind. Gewiß hat auch die Kirche selber gemacht. „Nun gut, heißt mit, daß diese Feinde überwinden werden.“ Das Dritte Reich ist kein Reich des Materialismus, es könne nicht verstanden werden mit nennenswerten, die dem menschlicher oder republikanischer Form. Das Dritte Reich braucht feierliche Menschen; und solche Menschen will die Kirche schaffen lassen.

Ich befinde es frei und offen: Ich liebe zu mir Führer, denn ohne diesen Mann wäre nicht diese Stunde, ohne diesen Mann wäre nicht die Welt. Deshalb auch gilt mein Gruß ihm vom Boden meiner Heimatstadt aus.

In das auf den Führer ausgebrachte Stolz-Beil stimmte die Menge begeistert ein. Dann wurden der dritte Vers des Lutherliedes und zum Schluß der Kundgebung auch die deutschen Nationallieder gemeinsam gesungen.

Obwohl sich die meisten Teilnehmer an der Kundgebung bald gerichtet hatten, blieben noch viele auf dem Marktplatz zurück, um ihrem Bischof die Hand zu drücken. Manches Gesicht war Bischof Peter noch aus seiner Jugendzeit her bekannt, und im Kreis alter Kameraden wanderte, verweilte er noch einige Zeit auf dem Platz.

Zusammen mit Superintendent Berdenhagen und Oberbürgermeister Dr. Mosbach ging dann Bischof Peter zum Arienordenmal.

Während die dort aufmarschierte SA-Kapelle leise das Lied vom guten Kameraden intonierte, legte der Bischof einen Kranz mit der Widmung: „Den Gefallenen meiner Heimatstadt. Der Bischof der Provinz Sachsen“ dort nieder und verweilte einige Minuten in stillem Gebet.

Ein schlichtes Gemeinschaftsessen.

Regierungspräsident Dr. Sommer eröffnet die Reihe der Ansprachen.

Anschließend wurde im großen Schützen-saal die Tafel zu einem schlichten Gemeinschaftsessen abgedeckt, an dem etwa 250 Personen, Angehörige aller Merzburger Kirchengemeinden mit ihren Seelherren teilnahmen. Auch hier wurden verschiedene Reden gehalten, deren Reigen Regierungspräsident Dr. Sommer eröffnete: Nach der feierlichen Amtshandlung im Dom und der Kundgebung im Rathaus und auf dem Marktplatz hiezu, was alle hier zusammen, in führte er aus, um zu zeigen, daß wir alle zu einer großen Gemeinschaft gehören. Als Vertreter der Stützherren und der Nationalsozialisten erhub er hier als verdienstvoller Mitarbeiter des Staates, den höchsten Diener der Kirche seine Grüße. Der Redner wies dann auf den Zusammenhang zwischen Schluß und Regierung und Dom und Kirche hin, der nicht nur ein äußerliches sei, und er sprach die Hoffnung aus, daß der heutige Besuch des Bischofs Peter in Merzbach auch hier in der Beziehung die Erkenntnis verleihe haben möge, daß die christliche Kultur eine der Hauptgrundlagen des modernen Menschentums sei, für die auch der Nationalsozialismus eintritt. In dieser Hinsicht sei es ihm noch mehr ein Bedürfnis, seine Freude und seinen Dank für den Besuch des Bischofs auszusprechen.

Oberbürgermeister Dr. Mosbach sprach von der Kundgebung auf dem Marktplatz, die ein Beweis dafür gewesen sei, daß durch das Auftreten des Bischofs, dem die Bevölkerung ihre Liebe und ihr Vertrauen bezeugt habe, unendlich viel für die Volksgemeinschaft gewonnen sei. Dem neuernannten Superintendenten übermittelte er die Grüße der Stadtbewohner, der Ratsherren und der Gemeindevorstände und erinnerte an das gute Einverständnis, das auch weiterhin bestehen bleiben möge.

Als Amtsbruder erhob im Namen aller Merzburger Seelherren Varner Scheide dem neuen Superintendenten seine Grüße. Das sei der Wunsch, daß der neue Superintendent die gemanigelt der Volksgemeinschaft an zu der sich die Anwesenden mit ihrem Bischof zusammen auch heute wieder hier einordnen haben. In dieser Stunde müsse daran erinnert werden, unter welchen schwierigen Umständen der Amtsübergang unter neuen Dompropstern, Superintendenten v. o. m., dem Weg zu gehen verucht habe, der zur Volksgemeinschaft und zur Gottesgemeinschaft zugleich führen sollte. Sein Wunsch, wie bei dem Übergang der Amtsgeschäfte, dem neuen Superintendenten gelingen möge, das Wort dieses aufrechten Mannes mit Erfolg zu tun.

In seiner Dankrede, die allen Sprechern galt, führte Superintendent Berdenhagen aus, daß er sich sehr wohl bei dem neuen Superintendenten einverstanden fühle, daß er treue in die Fußstapfen verdienter Männer. Er würdige das Verdienst des unversehrten Kreisleiter Bischof und seines nicht weniger

verdienten Nachfolgers, der sich mit unverzogter Mäandigkeit den feindlichen Mächten der Zeit entgegenstellte habe. Die Taten dieser Männer sollen immer über das Grab hinaus weiterwirken bleiben. Er erbat dann um Vertrauen und tätige Mitarbeit, damit wir, je länger, je mehr, nicht nur eine Kirche sondern auch ein Volk werden.

Schließlich sprach zum Schluß noch Bischof Peter selbst herzliche Grüße und Dankworte. Nicht allein könne er die Hände nicht von den Angehörigen der Kirche, und Dank überall ein Echo fände bei denen, die er mit seiner Liebe umfaßt. Noch am Sonntag müsse er zur Einweihung einer neuen Kirche nach Magdeburg zurück, deshalb sei es ihm sehr lieb, daß er sich von seiner ihm heute wieder doppelt lieb gewordenen Vaterstadt.

Ausflug.

Nach Ablauf der großen öffentlichen Veranstaltungen nahm Bischof Peter am Nachmittag Gelegenheit, vor den Pfarrern und Gemeindevorständen der Kirchenbezirk im Saal des „Löw“ brachte einen erhebdenden Abschied des Merzburger Bischofsbesuch.

Das Kreditamt und das Verleihenamt unserer Kirche, führte der Bischof u. a. aus, müssen von verständiger Liebe getragen werden und sich zum Wohl von Gemeinde und Kirche gemeinsam fördern. Die Kirche muß nach einer neuen Gestaltung des Weltbewusstseins, will dabei aber die verantwortliche Mitarbeit der Laienschaft nicht einbüßen. Unter Wahrung der reinen evangelischen Lehren, die die Basis der Erfüllung dieser Welt der Welt unseres dritten Reiches angehen. Wie der deutsche Mensch politisch nicht mehr mit den geschäftlich überkommenen Formen zu reiten will, so wird die Kirche in ihrem neuen alles Mögliche beizugehen.

Dieses Wollen ist zum Schaben der kirchlichen Einheit oft miteinander worden. Dem Ausland, das sich mit jenem Aufwind in unsere Kirchenlage einmischt, sagen wir, daß wir eine eigene Form und Stärke im dritten Reich brauchen. Wir leben nach dem Gelingen unseres dritten Reiches, in das wir hineingeboren sind. Niemand werden wir in Deutschland ein Fremdkörper sein und der Führer befehlen.

Als Kirche, die ihren eigenen Namen und ihre besonderen Aufgaben hat, arbeiten wir gern mit der staatlichen Obrigkeit und allen Gliederungen des Volkes Hand in Hand. Das wird von unsäglichen Segen sein, wenn die Wahrung „Mein Reich“ uns stärker macht und die Kirche selbst zu wahrem Frieden leitet.

Sup. Berdenhagen schloß die Veranstaltung mit diesem, herzlichem Dank, dem sich die Teilnehmer begeistert anschlossen

Familien-Nachrichten

aus anderen Blättern entnommen

Gebohren:
 Josef Walter, 79 Jahre
 Frau, Gertrude Höder

Marie Köhler, 62 Jahre
 Minna Wier, 68 Jahre
 Marie Schmeißer geb. Deitmar, 59 Jahre

Wahnen
 Sophie Schöke

Toten
 Frau Anna, Witwe Schorch geb. Schick, 79 Jahre

Wahnen
 Frau Elisabeth, 84 Jahre

Wahnen
 Frau Marie, Witwe Schorch geb. Schick, 79 Jahre

Wahnen
 Frau Elisabeth, 84 Jahre

Orient-Teppiche

Seiten schöne alte Sitze, Stuhlfuge Kreise

12 Afgan . . ca. 250x350 cm von 385,- an
 6 Schiras . ca. 220x320 cm von 350,- an
 3 Soumak . ca. 270x380 cm von 365,- an
 12 Täbris . . ca. 270x370 cm von 650,- an

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

in Bernsdorf am 19. Sept., 15 Uhr, im Gasthaus Friedrichs;
in Bernsdorf am 20. Sept., 15 Uhr, im Gasthaus Schöcher;
in Dierberg am 5. und 20. Sept., 15 Uhr, in der Christenkirche;
in Franzenau am 13. Sept., 15 Uhr, im Amtsgebäude;
in Gohlis am 21. Sept., 15 Uhr, in der St. Marienkirche;
in Hohenau am 24. Sept., 15 Uhr, in der St. Marienkirche;
in Kötzschau am 10. Sept., 15 Uhr, in der Kirche;
in Kötzschau am 11. Sept., 15 Uhr, in der Kirche;
in Kötzschau am 25. Sept., 15 Uhr, in der Kirche;
in Oedersee am 14. Sept., 15 Uhr, im Jugendheim;
in Obergrünitz fällt aus;
in Othenhausen am 28. Sept., 15 Uhr, in der Kirche;
in Schöcher am 13. Sept., 15 Uhr, im Kreisamt;
in Schöcher am 27. Sept., 15 Uhr, in der Kirche;
in Schöcher-Citt am 1. Sept., 15 Uhr, in der Kirche;
in Schöcher am 11. Sept., 15 Uhr, in der Kirche;
in Spergau am 7. Sept., 15 Uhr, in der neuen Kirche;
in Zehden am 7. Sept., 14.30 Uhr, in der alten Kirche;
in Zehden am 12. Sept., 15.30 Uhr, in der Kirche;
in Zehden am 28. Sept., 14 Uhr, im Gasthof Sed;
in Zehden am 4. Sept., 14 Uhr, in der Kirche;
in Zehden am 14. Sept., 15.30 Uhr, in der Kirche;
in Zehden am 4. September, 15 Uhr, in der Kirche.
 Merseburg, den 24. August 1934.

Zepithaus

Arnold & Troisch

Halle (Saale), Große Ulrichstraße 1

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Lichtspielhaus "Sonne"

Am Dienstag 8.30 u. 8.10 Uhr
 Ein großer dram. Schicksal!
 Ein Film, der nie vergisst!

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Eine Frau vergiftet nicht!

Die Tragödie einer großen Liebe, Männer, die die Liebe zu tief nehmen Frauen, die sie tief empfinden
 John Hodes, Marg. Sullivan
 In deutscher Sprache!

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Paul Nitz

Wandertheater
 Götterbühne 3
 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Deutslandsender

Wellenlänge 1571

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

gebr. Boy- und Brennholz

ca. 1000 Zentner

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Betrifft Kirchensteuer 1934.

Die 2. Rate ist am 1. bis 8. September dieses Jahres fällig und wird am den in der Beilage angegebenen Stellen eingezogen.

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Deutslandsender

Wellenlänge 1571

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Deutslandsender

Wellenlänge 1571

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Deutslandsender

Wellenlänge 1571

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Deutslandsender

Wellenlänge 1571

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Deutslandsender

Wellenlänge 1571

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Deutslandsender

Wellenlänge 1571

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Deutslandsender

Wellenlänge 1571

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Deutslandsender

Wellenlänge 1571

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Deutslandsender

Wellenlänge 1571

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Deutslandsender

Wellenlänge 1571

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Deutslandsender

Wellenlänge 1571

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Deutslandsender

Wellenlänge 1571

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Deutslandsender

Wellenlänge 1571

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Deutslandsender

Wellenlänge 1571

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Deutslandsender

Wellenlänge 1571

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Deutslandsender

Wellenlänge 1571

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Deutslandsender

Wellenlänge 1571

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Deutslandsender

Wellenlänge 1571

Bekanntmachungen des St. Merseburger Kreis-Sängervereins und Mütter-Vereins

Einladung:
 im September 1934 findet in Bad Nauendorf am 6. Sept., 15 Uhr, in der Allgemeinen Christenkirche

Deutslandsender